

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In= und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 29. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath von Borries zu Herford das Kreuz der Ritter des K. Hausordens von Hohenzollern, so wie dem Reitknecht Lorenz Patallas zu Crassenstein bei Diestedde, im Kreise Beckum, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Schüßler in Graudenz ist an das Kreisgericht zu Strasburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

J. K. H. die Prinzessin Karl von Preußen ist, von Köln kommend, gestern hier wieder eingetroffen.

Abgereist: Se. Exc. der Staats= und Finanzminister von Bodelschwingh, nach der Provinz Sachsen; Se. Exc. der General=Lieutenant und General=Inspekteur der Artillerie, von Hahn, nach der Provinz Pommern.

Nr. 203 des St. Anz.'s enthält eine Allerhöchste Verordnung vom 18. August 1856, betr. die Aufhebung der Verordnung vom 26. Novbr. 1855, wegen zeitweiser Aufhebung der Steuervergütung für ausgehenden Branntwein, vom 1. Novbr. d. J. ab.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch, 27. August. Nach aus Algier eingetroffenen Nachrichten vom 22. d. hat daselbst letzten Donnerstag und Freitag ein Erdbeben stattgefunden, welches viele Verheerungen in seinem Gefolge gehabt hat.
(Eingeg. 28. August, 7 Uhr Abends.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 28. August. [Vom Hofe; Nachrichten aus Peterhof; Ernennungen 2c.] Se. Maj. der König arbeitete heute Vormittag im Schlosse Sanssouci mit dem Kriegsminister, Grafen Waldersee, und dem General v. Schöler; hierauf nahm Allerhöchstderselbe noch mehrere Vorträge entgegen und empfing zu diesem Zwecke auch den Geh. Rath Costenoble. Nachmittags war bei JJ. MM. große Tafel, an der die Prinzen und Prinzessinnen unseres Königshauses, die Kronprinzessin von Schweden und Prinz Karl von Bayern erschienen. Auch die Prinzessin Karl, welche gestern Abend von Koblenz, wo sie der Prinzessin von Preußen vom Kurort Schlangenbad aus einen Besuch gemacht hatte, hier eingetroffen war, nahm an dem Diner Theil. Morgen Vormittag wird der König noch mit dem Ministerpräsidenten arbeiten und alsdann Nachmittags mit der Königin, den sämmtlichen Prinzen und den hohen Gäste aus München nach Stargard abgehen. In dem Allerhöchsten Gefolge befinden sich die Generale Graf v. d. Gröben, v. Gerlach, v. Schöler, die Flügeladjutanten Grafen v. Bismarck-Bohlen und v. d. Gröben, der Geh. Kabinetsrath Illaire, Leibarzt Dr. Grimm und auch der Kriegsminister Graf Waldersee. Die Allerhöchsten und Höchsten Personen werden bis zum 3. Septbr., wo die Feldmanöver ihr Ende erreichen, in der Provinz Pommern verweilen und alsdann von Stargard aus über Kreuz, Bromberg, Dirschau, Marienburg, Elbing, Schlobitten nach Heilsberg sich begeben, wo sie nach dem Reiseprogramm am 5. Septbr. eintreffen wollen, weil Tags darauf schon die Parade des 1. Armeekorps stattfinden soll. Vor der Abreise nach der Provinz Preußen erwartet der König in Stargard noch Herrn v. Manteuffel. — Den Feldmanövern bei Heilsberg wird außer anderen fürstlichen Personen auch der Herzog von Gotha beiwohnen. Am 16. September dürfen wir Ihre Majestäten spätestens von Königsberg hier zurückerwarten. Um dieselbe Zeit kommen auch die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Tochter Louise von Koblenz nach Berlin, und der Prinz Regent von Baden wird am folgenden Tage im hiesigen Schlosse eintreffen. — Das Palais des hochseligen Königs haben die bisherigen Bewohner, meist Hofmarschallamtsbeamte, bereits geräumt und sind ihnen zum großen Theile Wohnungen im k. Schlosse überwiesen worden. Zunächst erfolgt nun der Abbruch des Seitenflügels, der an die Oberwallstraße grenzt. — Mit dem Postdampfschiff „Wladimir" sind hier Briefe vom Prinzen Friedrich Wilhelm und seinem Gefolge aus Peterhof eingegangen. Der Prinz und alle übrigen fürstlichen Personen erfreuen sich dort des besten Wohlseins und rüsteten sich bereits zur Abreise nach Moskau. — Die Rückkehr des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Berlin wird auf den 16. September in Aussicht gestellt. — Der Prinz Friedrich Karl ist am Schluß des hiesigen Manövers zum Generallieutenant ernannt worden. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh ist heute in Dienstangelegenheiten nach der Provinz Sachsen abgereist und wird, wie verlautet, erst Mitte September hierher zurückkehren. — Der Oberst Herwarth v. Bittenfeld ist Kommandeur der 9. Infanteriebrigade geworden, und das so erledigte Alexanderregiment hat der Oberst v. Zastrow erhalten. Der Oberst Graf Monts ist zum Kommandeur der 17. Infanteriebrigade ernannt worden.

— [Vereins-Portofreiheit.] Nachdem auf Verfügung des General-Postamtes vom November v. J. bereits eine Liste derjenigen Vereine, Gesellschaften und Privatinstitute angefertigt worden ist, welche gegenwärtig auf Portofreiheit Anspruch haben, wird jetzt an betreffenden Stelle zur Sicherung der Kontrole über die Benutzung jenes Privilegiums eine eben so vollständige Zusammenstellung derjenigen zu solchen Vereinen und Instituten gehörigen Zweigvereine und Filiale vorbereitet, welche nach den bestehenden Vorschriften gleichfalls zur Portofreiheit berechtigt sind. (P. C.)

— [Abreise der ungar. Deputation.] Gestern haben die Herren Direktor v. Király und Pastor Kolbenheyer aus Oedenburg Berlin verlassen und sich zunächst nach Hamburg begeben. Sie haben hier mehrere Lehranstalten, z. B. das königl. Schullehrerseminar unter Direktor Thilo's Leitung u. s. w. besucht. Die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme von Seiten mehrerer hochgestellten Glaubensgenossen, welchen das Gedeihen der Evangelischen am Herzen liegt, läßt hoffen, daß mit deren Hülfe in Oedenburg ein Schullehrerseminar ins Leben gerufen werden wird, da es nicht an Aussicht fehlt, daß eine mehr als vereinzelte Theilnahme sich thätig erweisen wird. Von Hamburg werden die genannten Herren sich nach Bremen begeben, um den Verhandlungen des Gustav-Adolph-Vereins beizuwohnen, und dann vor ihrer Rückkehr in die Heimath England und Frankreich berühren.

— [Zählungsresultate.] Berlin hat der letzten offiziellen Zählung zufolge 51 zum öffentlichen Gottesdienst bestimmte Kirchen und Bethäuser; 78 Schulhäuser für den öffentlichen Unterricht; 55 zur Aufnahme und Verpflegung von Waisen, Kranken, Altersschwachen und verlassenen Personen bestimmte Gebäude; 75 Gebäude zur Versammlung und Geschäftsführung der Landeskollegien, Justiz-, Polizei-, Steuerbehörden, Magisträte und Gemeindevorstände; 98 zu anderen Zwecken der geistlichen und weltlichen Civil- und Kommunalbehörden und Anstalten bestimmte Gebäude; 124 Militärgebäude, als: Kasernen, Lazarethe, Magazine, 2c.; 19,404 Privatwohnhäuser, 740 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine; 7284 Ställe, Scheunen und Schuppen. Berlin hat Civileinwohner, a. männliche: 26,429 bis 5 Jahr, 8586 von 6 und 7 Jahr, 26,376 von 8—14 Jahr, 7478 von 15—16 Jahr, 11,327 von 17—19 Jahr, 21,696 von 20—24 Jahr, 37,306 von 25—32 Jahr, 25,259 von 33—39 Jahr, 14,343 von 40 bis 45 Jahr, 22,626 von 46—60 Jahr, 9836 über 60 Jahr, zusammen 211,262; b. weibliche: bis 5 Jahr 25,945, von 6—7 Jahr 8454, von 8—14 Jahr 25,719, von 17—45 Jahr 109,751, von 46—60 Jahr 25,091, über 60 Jahr 13,284, zusammen 215,340 oder überhaupt 426,602 Einwohner. Dieselben bilden 79,825 Familien; in der Ehe leben 59,134 Männer, 60,134 Frauen. Unter den Einwohnern sind: 400,010 evangelische Christen, 13,617 römisch-katholische Christen, 54 griechisch-katholische Christen, 15 Mennoniten, 12,897 Juden, 9 Mohamedaner. Taubstumme befinden sich in Berlin: bis zum 5 Jahre 2 männl., 2 weibl., von 5—15 Jahr 39 männl., 26 weibl., von 15—30 Jahr 61 männl., 31 weibl., über 30 Jahr 55 männl., 28 weibl., zusammen 157 männl., 89 weibl., überhaupt 244. Blinde: bis zum 15. Jahre 14 männl., 16 weibl., von 15—30 Jahr 37 männl., 14 weibl., über 30 Jahr 61 männl., 69 weibl., zusammen 102 männl., 99 weibl., überhaupt 201. An Pferden sind in Berlin vorhanden: 18 Füllen, 3846 3—10jährige Pferde, 3952 Pferde über 10 Jahre, zusammen 7816; 8 Esel; 8 Stiere, 3 Ochsen, 759 Kühe, 5 Stück Jungvieh, zusammeu 775 Stück Rindvieh; |3 ganz veredelte Schafe, 456 halb veredelte Schafe, 140 unveredelte Landschafe, zusammen 599 Schafe; 943 Ziegenböcke und Ziegen und 862 Schweine.

β Breslau, 27. August. [Generalversammlung der Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahn.] Der am Montag stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahn war einige Tage zuvor eine Versammlung des Verwaltungsraths der Gesellschaft vorangegangen, worin die der Generalversammlung zu unterbreitenden Anträge einer Beschlußnahme wegen Befürwortung unterworfen wurden; das Resultat war, daß der Verwaltungsrath namentlich mit großer Majorität beschloß, der Generalversammlung die Ueberlassung der Verwaltung an den Staat zu empfehlen. In der Generalversammlung selbst, welche im Lokale der Börsenversammlungen abgehalten wurde, gelangten zunächst die statutenmäßigen Gegenstände zur Erledigung. Der Major v. Ravenstein, welcher in Abwesenheit des Geh. Kommerzienraths v. Loebbecke der Versammlung präsidirte, leitete die Verhandlungen mit einem Ueberblick über die Resultate der Verwaltung des vergangenen Jahres ein. Wir entnehmen demselben Folgendes: Daß die Versammlung später, als die Statuten besagen, anberaumt worden, sei nicht dem Verwaltungsrathe zur Last zu legen; derselbe sei in neuerer Zeit vielfach verdächtigt und auch in öffentlichen Blättern angegriffen worden, indessen ohne allen Grund, die Thatsachen sprächen für ihn, der Betriebsbericht liefere den Beweis von Jahr zu Jahr steigender Einnahmen, die demgemäß wachsende Dividende habe sich von 6 auf 11⅙ Proz. gehoben; der Verwaltungsorganismus habe sich als lebenskräftig bewährt; in Oberschlesien habe die Bahn ein reges Leben wach gerufen, den Wohlstand der Hütten- und Grubenbesitzer gefördert, Handel, Industrie und Gewerbe in unserem Californien gefördert, und der Gütertransport auf der Bahn habe einen solchen Umfang erreicht, daß die Oder im günstigsten Falle nicht den vierten Theil desselben zu übernehmen im Stande wäre; die neue Posener Bahn stelle ähnliche segensreiche Wirkungen in Aussicht. Demnächst wurden verschiedene Wahlen vollzogen und kam alsdann die beantragte Bewilligung des Mehrbedarfs der Baukosten der Breslau-Posen-Glogauer Bahn zur Berathung. Regierungsrath Kuh berichtete in Bezug hierauf, daß der Mehrbedarf über die bereits emittirten 8 Millionen Thaler in Prioritäten Lit. E. noch 3,943,896 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. betrage und beantragte Namens des Verwaltungsraths, die Ermächtigung zu ertheilen, unter Vorbehalt speziellen Nachweises, die zur Deckung dieses Bedürfnisses erforderlichen Geldmittel durch 4½ prozentige Obligationen zu beschaffen. Die Versammlung bewilligte den Antrag ohne Widerspruch. Der darauf folgende, wichtigste Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme war: 1) Die Erweiterung des Unternehmens durch den Bau folgender neuen Bahnen: a) von Tarnowitz über Ruda zum Anschluß an die Rendza-Nikolai'er Zweigbahn, b) von der Oberschlesischen zur direkten Verbindung mit der Warschau-Wiener Bahn, c) von dem Bahnhofe Schwientochlowitz nach Königshütte, d) von Posen nach Bromberg, e) von Breslau auf dem rechten Oderufer nach Oberschlesien; 2) die Feststellung der zum Bau und Betriebe dieser neuen Unternehmungen erforderlichen Geldsummen und der Modalitäten ihrer Aufbringung; 3) die mit den oben angeführten Gegenständen in Verbindung stehende Ueberlassung des Baues und Betriebes der Oberschlesischen Eisenbahnunternehmungen an den Staat nach Maaßgabe eines hierauf bezüglichen, der Genehmigung der Versammlung zu unterbreitenden Entwurfs zu einem mit der Staatsregierung abzuschließenden Vertrage. Stadtrath Buker theilte der Versammlung mit, daß der Verwaltungsrath mit überwiegender Mehrheit beschlossen habe, die Annahme des bezüglichen Vertragsentwurfs den Aktionären zu empfehlen, weil nur dann, wenn die Verwaltung der von der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft gebauten Bahnen unter den Modalitäten des gedachten Vertrages an den Staat übergehe, zu hoffen sei, daß die Konzession zu den aufgeführten neuen Bahnen an die Oberschles. Eisenbahngesellschaft und nicht zum Nachtheile derselben an andere Gesellschaften werde ertheilt werden. Demnächst nahm der k. Eisenbahnkommissarius, Geh. Regierungsrath v. Nostitz, das Wort, um einige Erläuterungen über den Standpunkt der Staatsregierung in der vorliegenden Frage zu geben: die Staatsregierung habe Bedenken getragen, eine weitere Ausdehnung der Oberschlesischen Eisenbahnunternehmungen unter der seitherigen Verwaltung zu gestatten; diese Unternehmungen gestalteten sich zu einer Art sich erweiternden Monopols der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, welches die Staatsregierung im Interesse des Publikums zu beschränken sich verpflichtet fühle; dies könne nun aber nnr dadurch geschehen, daß sie entweder konkurrirende Unternehmungen begünstige oder selbst einen bedeutenden Einfluß auf die Verwaltung der Oberschlesischen Bahn gewinne. Als sich daher die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft um die Konzession zum Bau einer Bahn am rechten Oderufer beworben, habe die Staatsregierung sich hiergegen erklären müssen, sofern die Gesellschaft ihr nicht einen überwiegenden und entscheidenden Einfluß auf die Verwaltung einräume; die völlige Abtretung der Verwaltung an den Staat erscheine somit als das zweckmäßigste Mittel, falls die Gesellschaft die von ihr projektirten neuen Bahnunternehmungen konzessionirt zu erhalten wünsche; die Regierung fordere diese Abtretung keineswegs, sie werde dieselbe nur annehmen, wenn sie ihr angeboten werde unter Bedingungen, welche ihr möglichste Freiheit der Bewegung gestatteten; an den Bedingungen, die der Vertragsentwurf enthalte, müsse die Regierung mindestens festhalten, Modifikatibnen desselben werde sie sich nicht gefallen lassen.

Nach dieser Rede, deren entschiedene Erklärungen offenbar nicht ohne sichtlichen Eindruck blieben, trat Kaufmann Fromberg von hier auf und motivirte in einem längerem Vortrage einen Antrag, dessen wesentlicher Inhalt dahin ging, die Beschlußnahme über den in Rede stehenden Punkt für heute Mangels genügender Information abzulehnen, dagegen durch die Generalversammlung eine Kommission zur Begutachtung dieser Fragen zu ernennen, deren Bericht sich auch auf Vorschläge über etwaige Aenderungen im Verwaltungsorganismus der Gesellschaft zu erstrecken haben würde, falls das Gutachten sich für eine Abtretung der Verwaltung an den Staat nicht aussprechen sollte. Fromberg hielt vor Beschlußnahme in dieser Sache namentlich für nothwendig, abzuwarten, welchen Einfluß die Breslau-Posen-Glogauer Bahn ouf die Rentabilität der Oberschlesischen Bahn äußern werde. — R. R. v. Nostitz bemerkte hierauf, daß die Vertagung der Beschlußnahme sehr leicht die Ablehnung der Uebernahme der Verwaltung Seitens des Staats zur Folge haben könne, indem die Staatsregierung sich alsdann nicht mehr an ihren Vertragsentwurf gebunden erachten und der Oberschlesischen Eisenbahn Konkurrenz machende Unternehmungen gestatten werde. Gegen Vertagung der Beschlußfassung sprach sich namentlich auch Kommerzienrath Bielefeld aus Posen aus, der mit nachdrücklichen Worten bemerkte: der Gegenstand sei bereits lange genug verhandelt und jedem Aktionär zur Genüge bekannt, die neuen Eisenbahnunternehmungen seien äußerst vortheilhaft für die Oberschlesische Gesellschaft, daher könne einer Vertagung der Berathung nicht stattgegeben werden. Der Fromberg'sche Vertagungsantrag wurde hierauf mit 332 Stimmen gegen 132 abgelehnt. Bei Gelegenheit der weiteren Debatte erläuterte der Regierungskommissarius den Vertragsentwurf dahin, daß, falls die Verwaltung der Bahn an den Staat überlassen werde, der Staat zwar nicht gleichzeitig der Gesellschaft die Genehmigung zur Ausführung aller obengenannten neuen Bahnen ertheile, der Minister aber für den Fall, daß der Vertragsentwurf in einen definitiven Vertrag umgewandelt werde, für keinen anderen Bewerber als für die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft zur Anlegung dieser Bahnen bei Sr. Majestät das betreffende Privilegium nachsuchen werde. Schließlich wurde alsdann folgende Frage gestellt: Beschließt die Versammlung die in Nr. 4 der Tagesordnung näher bezeichneten fünf Bahnen zu bauen und zu dem Zwecke die erforderlichen Konzessionen unter den von der Staatsregierung dafür gestellten Bedingungen durch Abschluß desjenigen Vertragsentwurfs nachzusuchen, welcher in dem Nachtrage zum Betriebs- und Baubericht pro 1855|Anl. E auf der ersten Kolumne abgedruckt ist? Mit Ja stimmten hierauf 204, mit Nein 118, Einer enthielt sich der Abstimmung, so daß demnach mit Nein 119 stimmten. Es ergaben sich also zusammen 323 Stimmen; statutenmäßig hat das Staatsmitglied ⅙ der in der Versammlung vertretenen Stimmen, hier also hatte dasselbe 54. Diese traten zu den bejahenden Stimmen hinzu, so daß also das Schlußresultat war: 119 Stimmen gegen, 258 für die Bejahung obiger Frage, also über ⅔ (welche Zahl statutenmäßig erforderlich) für die Bejahung, demzufolge somit die Verwaltung nunmehr an den Staat übergeht.

D Danzig, 28. August. [In Angelegenheiten der Presse; der Stadtrath Heinrich Behrend; die Prahl'sche Kapelle; Badefest.] Nr. 54 der „Ostbahn", die bei Eduard Levysohn in Marienwerder erscheint, war von der hiesigen Polizei mit Beschlag belegt worden, weil man einen Artikel, den Gesellentumult vom 30. Juni betreffend, für anstößig befunden hatte. Die folgende Nr. 55 gelangte gar nicht hieher, da sie bereits in Marienwerder auf Antrag der dortigen Staatsanwaltschaft konfiszirt worden. Das Kreisgericht in Marienwerder hatte aus der Form des inkriminirten Artikels die Absicht zu beleidigen nicht erkannt und sich für Freigebung der Nummer entschieden; doch ist dieses Urtheil in zweiter Instanz vernichtet worden und das dortige Appellationsgericht hat die Beschlagnahme aufrecht erhalten. Wie verlautet, wird der Verleger der „Ostbahn", der zugleich verantwortlicher Redakteur des Blattes ist, die Entscheidung der dritten und letzten Instanz nachsuchen, zumal die letzten Ereignisse in der Stadtverordnetensitzung und so manches Andere die Sache in ein ganz neues Stadium gebracht haben dürften. — Die Wahl Heinrich Behrend's zum Stadtrath wird noch immer mit großer Lebhaftigkeit besprochen. Es ist kein Zweifel, daß er sein Amt antreten wird, und die Stadt Danzig kann sich dazu nur gratuliren. Ihr Korrespondent gehört nicht zu denjenigen, welche zu allen Zeiten und unbedingt mit seinen Ansichten übereinstimmen. Das aber steht fest, daß das Magistratskollegium an ihm ein Talent gewonnen hat, wie in Danzig ein zweites schwer aufzufinden sein möchte. Bei der Gabe einer schnellen Auffassung und Durchdringung jeder einzelnen Frage, bei gründlicher Bildung und vollkommener Weltkenntniß wohnt Herrn Behrend jenes Rechtsgefühl inne, welches stets zu Gunsten der gerechten Sache laut und warm sich erhebt. In seiner Rede ist jedes Wort am Platze; was er spricht, trifft immer den Nagel auf den Kopf, und man kommt nie bei ihm in Verlegenheit zu fragen: Was denn der langen Rede kurzer Sinn gewesen. In Danzig hat man angefangen, diesen Eigenschaften gebührende Berücksichtigung zu schenken; das beweist B.'s Wahl zum Abgeordneten und jetzt zum Magistratsmitgliede. Ich nehme keinen Anstand, dies als ein gutes Zeichen für den sich immer mehr klärenden und läuternden Geist unserer Stadt zu bezeichnen, und hoffe von der Zukunft

das Beste. — Musikdirektor Prahl aus Marienburg giebt hier Konzerte, die leider nicht so besucht sind, wie sie es verdienen. Es ist immer eine seltene und beachtenswerthe Erscheinung, die Kapelle eines kleinen Ortes in so trefflicher Zusammensetzung und von so viel löblichem Eifer beseelt zu sehen. Nur scheint es mir, als ob der Direktor hin und wieder die Sache etwas zu leicht nähme, und, von dem Weihrauch seiner Freunde (es gilt nirgend mehr, als bei den Künstlern, das bekannte: „Gott bewahre mich vor meinen Freunden!" D. Red.) entzückt, an Strebsamkeit nachließe. Ohne Strebsamkeit aber hat das Talent keine Zukunft. In einigen Vorträgen ist die gewohnte Präzision, welche die Kapelle auszeichnete, vermißt worden; man mochte nicht gründlich genug probirt haben und schien Vieles über's Knie brechen zu wollen. — In Zoppot wird nächsten Sonntag mit Konzert, Feuerwerk und Ball das Badefest gefeiert werden. Wenn die Saison auch keine glänzende war, so ist sie doch immer noch besser ausgefallen, als man Anfangs erwartete, wozu die reizende Lage des Badeortes, das nahe Oliva mit seinen herrlichen Waldpartien und dem unvergleichlichen Garten seiner Abtei nicht wenig beigetragen haben mögen. Ein frisches und fröhliches Badeleben, wie es an anderen Kurorten herrscht, gehört hier freilich zur terra incognita, und daran ist eben nichts schuld, als — ich bitte um Verzeihung, freundlicher Leser, der Du dieser Zierde gleichfalls theilhaftig sein solltest — als der Danziger Zopf!

Elbing, 26. August. [Dampfschifffahrt.] Auf Anregung des Herrn Wentscher in Bromberg, Besitzer des zwischen diesem Orte und Thorn fahrenden Dampfboots „Bromberg", haben die Eigenthümer der zwischen Bromberg, Danzig, Elbing, Königsberg und Tilsit regelmäßig fahrenden Dampfböte mit dem eben genannten Herrn eine Einigung Behufs möglichst schneller Beförderung von Gütern auf der ganzen Wasserstraße von Thorn bis Tilsit getroffen. Die zwischen den genannten Orten kursirenden Dampfböte berühren auf ihren Fahrten noch Kulm, Graudenz, Kurzebrack bei Marienwerder, Platenhof bei Tiegenhof, Pillau, Tapian, Labian, Lappienen und Sköpen und werden auch von und nach diesen Orten Güter mitgenommen. Es fährt 1) zwischen Thorn und Bromberg Dampfboot „Bromberg" wöchentlich dreimal; 2) zwischen Bromberg und Danzig Dampfboot „Elbing", monatlich dreimal; 3) zwischen Danzig und Elbing Dampfboot „Julius Born", wöchentlich dreimal; 4) zwischen Elbing und Königsberg Dampfböte „James Watt" und „Expreß", wöchentlich dreimal; 5) zwischen Königsberg und Tilsit Dampfböte „Schnell" und „Vorwärts", wöchentlich dreimal.

Heilsberg, 26. August. [Manöver.] Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen werden Ihre Majestäten der König und die Königin ihre Reise nach den Provinzen Pommern und Preußen zu den Manövern des 2. und 1. Armeekorps am 29. d. M. antreten und das erste Nachtlager in Stargard nehmen. Die Parade des 2. Armeekorps findet am 30. d. M. bei Stargard und die des 1. Armeekorps am 6. Septbr. bei Heilsberg statt. Die Feldmanöver dieser Armeekorps beginnen beziehungsweise am 1. und 8. Septbr. Am 15. Septbr. gedenken sich Ihre Majestäten von Königsberg i. P. bis Bromberg zu begeben und am 16. September von dort über Stettin nach Potsdam zurückzukehren. — Die Aufgänge zum Schloß, die Seitenwände und Kolonaden im innern Schloßhofe, endlich die größten Räume im Schlosse selbst, namentlich der Rittersaal, 100 Fuß lang, 50 Fuß breit (ähnlich dem Konventsremter des Schlosses Marienburg) sind in der Reparatur vollendet. Im Rittersaale soll täglich dinirt und soupirt werden. Man rechnet dabei auf jedesmal 180 Gäste. Das Gefolge des Königs, welcher den 3. Septbr. in der Stadt Heilsberg eintrifft, wird aus 140 Personen bestehen. Im Schlosse werden 60 Personen logiren; der König bezieht die Amtswohnung des Superintendenten Böhnke. Das Heilsberger Kreisblatt veröffentlicht heute eine landräthliche Bekanntmachung, nach welcher die Manöver vom 4. bis incl. 12. Septbr. stattfinden. Am 4. Septbr. erfolgt das sogenannte große Rendezvous der sämmtlichen Truppen, die sich hier in eine „Westarmee" und „Ostarmee" sondern. Am 6. Septbr. wird die große Parade vor dem Könige abgehalten. Die Manöver werden am 8. wieder aufgenommen und bis zum 12. fortgesetzt. (K. H. Z.)

Magdeburg, 25. August. [Hazardspiel.] Die Abtheilung für Strafsachen des hiesigen k. Stadt- und Kreisgerichts hat in ihrer vorgestrigen Sitzung vier hiesige Einwohner, einen Restaurateur, einen früheren Gastwirth, einen Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär a. D. und einen Goldarbeiter, wegen Duldung von Hazardspielen in ihren Lokalen, resp. wegen gewerbsmäßig betriebenen Hazardspiels zu erheblichen Strafen verurtheilt. Den Verhandlungen, die den größten Theil des Tages in Anspruch nahmen, wohnte ein zahlreiches Publikum bei, unter denen man namentlich sehr viele hiesige Gast- und Schankwirthe bemerkte. Von den Betroffenen soll Appellation eingelegt sein. (M. C.)

Marienburg, 27. Aug. [Erntefest; Arbeiter; gegen den Branntwein.] Unsere Stadt und Umgegend gedenkt Anfangs k. M. nach so vielen Kalamitäten, die unseren Werder getroffen hatten, zum Gedächtniß der jetzigen, vorzugsweise so gesegneten Ernte ein großes Dankerntefest zu feiern. Es soll dasselbe ein allgemeines Volksfest werden, an welchem der ganze Kreis Theil nehmen wird. Die einzelnen Dorfschaften unserer beiden Werder sind hierfür aufgefordert worden, zu dem zu fertigenden Erntekranze Aehren aus ihrer resp. Feldmark zu liefern, zur Dokumentirung der Vorzüglichkeit ihres gebauten Getreides. Die Anzahl der ländlichen Ortschaften unseres Kreises beträgt nicht weniger als 170, und wird der Erntekranz demnach kein kleiner werden. Das Fest beginnt mit einem Erntekorso und wird der Aufzug vom Burghofe seinen Weg nach dem Burggarten nehmen. — Aus der Maschinenfabrik in Dirschau gehen viele Arbeiter ab, um in Rußland bei der Anlage neuer Eisenbahnen ihr Glück zu machen. — Die kathol. Geistlichen unserer Gegend haben Kraft ihres Beichteinflusses dahin gewirkt, daß der größte Theil der arbeitenden ländlichen Bevölkerung sich gänzlich des Branntweingenusses enthält. In allen Dörfern klagen nun die Krüger über Brotlosigkeit, hoffen jedoch, daß das Volk für die Dauer sich in diesem Entschlusse nicht halten werde. (Sp. Z.)

Oestreich. Wien, 25. August. [Gegen Aktienschwindel; Marine-Etat.] In unserm Finanzministerium wird die Publikation eines Gesetzentwurfes vorbereitet, welcher die Stellung der Gründer und der Direktorien von Aktiengesellschaften im östreichischen Staatsverband zu den Gesellschaftsmitgliedern in einer von den bisher abweichenden Weise regeln wird. Die neue Verordnung wird die Interessen der Aktionäre in viel bestimmter begrenzten Formen sicher stellen, und namentlich den übermächtigen Einfluß des Direktoriums in Bezug auf die Verwaltung des Gesellschaftsvermögens in die erforderlichen Schranken weisen. Die sonst gebräuchliche Tantième für die Gründer und Leiter des Unternehmens soll ganz aufgehoben und die Fassung von wichtigeren Beschlüssen von der Zustimmung einer bedeutend größeren Anzahl von Mitgliedern als bisher dazu nöthig waren, abhängig gemacht werden. Ein Gesetz, wie das vorbereitete, ist, abgesehen davon, daß es Vorgänge der Art, wie sie von den Mitgliedern des östreichischen Staats-Eisenbahndirektoriums beliebt worden, ganz verhütet, ein dringendes Bedürfniß, eine Kontremine gegen den Schwindelgeist, welcher immer im Gefolge eines jeden materiellen Aufschwunges zu ernten sucht, ohne gesäet zu haben. Wie bedenklich unserer Regierung das bisherige in dieser Richtung herrschende Treiben erschienen ist, und welches Gewicht sie auf das neue Gesetz legt, ist leicht ersichtlich beim Hinblick auf den Umstand, daß bekanntlich bis zur Publikation der besprochenen Verordnung keine von den mannigfachen Unternehmungen, die jetzt im Werden sind, konzessionirt werden soll. Se. Majestät hat den Finanzminister beauftragt, Vorschläge zu Ersparnissen im Staatshaushalt zu machen, um die erübrigten Summen für den Bau von Kriegsschiffen zu verwenden. Diese Ersparungen werden namentlich in dem Militärbudget möglich werden, da nach der Einführung des seiner Veröffentlichung nahen Rekrutirungsgesetzes die Ausgaben für die Armee sich selbstverständlich um mehrere Millionen jährlich vermindern müssen. Ferner soll ein Theil der durch die bald in Kraft tretende Erhöhung der Grundsteuer dem Staatsschatze zufließenden Einnahme zu dem gleichen Zwecke benutzt werden. Schon in diesem Herbste beginnt der Bau einer Fregatte und zweier Korvetten. (N. P. Z.)

Wien, 26. August. [Kanal von Czernawoda nach Küstendsche.] Die Angelegenheit wegen Herstellung eines Kanals von Czernawoda nach Küstendsche, um die Donau an der Stelle, wo sie sich dem Meere schon sehr nähert, aber wieder nordwärts geht und erst nach einem großen Umwege in das Schwarze Meer mündet, mit diesem in Verbindung zu setzen, schreitet rüstig fort, und hegt man die Erwartung, daß im Frühjahr mit dem Kanalbau wird vorgegangen werden können. Die Nivellirungen und Vermessungen, so wie die übrigen Vorarbeiten können als beendigt angesehen werden. Es liegt jetzt der Plan zum Bau des Kanals der hohen Pforte vor, um von ihr die schließliche Genehmigung für den Beginn der Arbeiten zu erlangen. Ist diese gegeben, woran man glaubt nicht zweifeln zu dürfen, so wird zur Bildung einer Aktiengesellschaft geschritten werden, und soll hierbei eine gleiche Betheiligung Oestreich, Frankreich und England bewahrt bleiben. Bei dem außerordentlichen Bedürfnisse des projektirten Kanals unterliegt es keinem Bedenken, daß das erforderliche Kapital in kürzester Zeit aufgebracht sein wird. Den jetzigen Vorarbeiten sind schon früher vorgenommene Vermessungen und Nivellirungen sehr förderlich gewesen, denn schon im Jahre 1730 war ein Kanal in der angegebenen Richtung projektirt. Man gründete die Ausführung des damaligen Plans darauf, daß in der Richtung von Czernawoda nach dem Meere ein alter Kanal vorhanden sein müsse, der von den Thraciern oder Römern angelegt worden sei. In der That fand sich ein solcher Kanal, der jedoch ganz verschüttet war. Das Projekt kam nicht zur Ausführung. Aber im Jahre 1838 tauchte von Neuem die Absicht, die Donau mit dem Meere direkt in Verbindung zu setzen, auf. Diesmal handelte es sich aber nicht um einen Kanal, sondern um eine Landbeförderung in dieser Richtung. Die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft hatte die Absicht, die von ihr zu befördernden Waaren und Personen von Czernawoda aus nach dem Schwarzen Meere zu schaffen. Da aber Bauten auf türkischem Gebiet für diesen Zweck vorgenommen werden mußten, so kam es darauf an, die Genehmigung der hohen Pforte dafür zu erreichen. Hierbei stellten sich erhebliche Schwierigkeiten in den Weg. Nichtsdestoweniger gelang es, die Landbeförderung im Jahre 1840 ins Leben treten zu lassen. Aber die Art und Weise der Landbeförderung genügte nicht, und sie wurde im Jahre 1844 wieder aufgegeben. Dagegen wurde eifrig der Plan verfolgt, eine Eisenbahn in der bezeichneten Richtung zu bauen. Aber auch dieses Projekt stieß auf so vielfache Bedenken, daß seine Ausführung immer mehr und mehr verzögert wurde, bis endlich der orientalische Krieg die Veranlassung geworden ist, einen Kanalbau ins Leben zu rufen. Die Wichtigkeit eines solchen Kanals liegt auf der Hand, da derselbe nur eine Länge von acht bis neun deutschen Meilen haben würde, wogegen der Weg von Czernawoda auf dem Flusse bis zur Mündung entlang 75 deutsche Meilen beträgt und bei der Ausfahrt aus der Donau die Schwierigkeit hat, daß wegen der vielfachen Versandungen kostspielige und zeitraubende Ableichtungen vorgenommen werden müssen. (Z.)

— [Die Intervention in Italien; die Protestanten in Ungarn.] Ein Theil der englischen Presse hat, wie Ihnen nicht entgangen sein wird, bei Besprechung der, übrigens im höchsten Grade ungenauen (?) Analyse, welche die „Köln. Ztg." als den getreuen Inhalt der neapolitanischen Antwortnote brachte, die Nichtintervention als Prinzip aufgestellt, mit der Seitenbemerkung auf Oestreich, daß England auch eine Intervention zu Gunsten der Regierung beider Sicilien im eintretenden Falle nicht dulden werde. Unser Kabinet würde sich nun schwerlich in solchem Falle Raths bei gewissen Organen des britischen Inselreichs erholen; da aber einmal von dieser Seite der Gegenstand in hervorgehobener Weise der öffentlichen Besprechung unterzogen ist, so mag es immerhin gut sein, auf die eigene Erklärung unseres Kabinets hinzuweisen. Diese findet sich denn auch gerade mit spezieller Beziehung auf die italienischen Verhältnisse in der Depesche unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol, vom 18. Mai dieses Jahres, welche an unsere diplomatischen Agenten an den italienischen Höfen gerichtet war, um sie den betreffenden Ministern mitzutheilen und über die darauf erhaltenen Erklärungen Bericht zu erstatten. In dieser Depesche heißt es in Zurückweisung ähnlicher Behauptungen des Grafen Cavour, wie sie jetzt engl. Blätter zu den ihrigen machen zu wollen scheinen: „Der Kaiser und seine erlauchten Vorfahren haben, in der Ausübung eines unbestreitbaren Souveränitätsrechts, mehr als einmal bewaffneten Beistand Nachbarn gewährt, welche diesen Beistand gegen äußere oder innere Feinde gefordert. Dieses Recht gedenkt Oestreich aufrecht zu erhalten und sich die Befugniß zu wahren, eventuell davon Gebrauch zu machen." Diese Grundsätze, denen die italienischen Regierungen, wie ich aus glaubwürdiger Quelle hinzufügen kann, ihre unbedingte Zustimmung ertheilt haben, sind zu den verschiedensten Zeiten innerhalb des europäischen Staatensystems in praktischer Geltung gewesen, und in mehr als einem Falle von den Großmächten zur Anwendung gebracht, namentlich auch z. B. auf dem Kongresse zu Verona als allgemein gültiges Recht ausdrücklich anerkannt und öffentlich proklamirt. Selbst das damalige engl. Kabinet konnte nicht umhin, wenn auch mit einer lahmen Verklausulirung, sie anzuerkennen. Anders freilich verhält es sich mit einer Intervention, die wider den Willen des Souveräns diesem aufgezwungen wird, eine eigenthümliche Spezies der Hülfeleistung, wie sie nur das „hochherzige" Sardinien zu gewähren im Stande ist (!). Diesen Thatbestand hob schon den Umtrieben des Grafen Cavour gegenüber unser zweiter Bevollmächtigter, Freiherr von Hübner, auf der Pariser Konferenz hervor, indem derselbe dem von tugendhafter Entrüstung überfließenden sardinischen Minister einfach vorhielt: „daß die Gemeinden Mentone und Roquebrune seit acht Jahren von Sardinien besetzt, und der einzige Unterschied dieser Besetzung von der Okkupation des Kirchenstaates darin zu suchen sei, daß die Oestreicher (und Franzosen) durch den Souverän des Landes herbeigerufen, die sardinischen Truppen hingegen durchaus den Wünschen des Fürsten von Monaco entgegen in dessen Gebiet gedrungen wären und sich dort, den Vorstellungen des Souveräns dieses Landes ungeachtet, behaupteten." Daß übrigens unsere Regierung die in den besonderen Fällen geleistete Hülfe sofort zurückgezogen hat und aus den jetzt okkupirten Gebieten zurückzuziehen selbst sehnlichst wünscht, sobald die hergestellte Ordnung es gestattet und der hülfesuchende Souverän es wünscht, darüber bedarf es einer weiteren Bemerkung nicht, und genügt es statt dessen, auf die Geschichte sowie auf die Erklärungen in der oben erwähnten Depesche vom 18. Mai zu verweisen. — Während in einigen Berliner Blättern die Protestanten Ungarns mit wahrhaft rührendem Mitleid überschüttet werden und es den Anschein gewinnt, als müßten sie in anderen Ländern sich das Geld zu Kirchen- und Schulbauten „erbetteln", ist unsere Regierung mit der väterlichsten Fürsorge bereit, ihnen die freieste Organisation und Selbstbewegung zu verleihen und ihren Wünschen in jeder Weise zu entsprechen. Die binnen Kurzem erwartete Publikation der bereits sanktionirten Bestimmungen, nach denen den Protestanten Ungarns die umfassendste Presbyterial- und Synodalverfassung gewährt wird, wird am besten einerseits den Willen unserer Regierung darthun, allen anerkannten christlichen Konfessionen gerecht zu werden, sowie andererseits dadurch dokumentirt werden wird, welcher Werth auf die Darstellung auswärtiger Blätter über die Verhältnisse des Kaiserstaates gelegt zu werden verdient. (B. B. Z.)

Laibach, 22. August. [Der Franzdorfer Viadukt.] Der letzte Bogen des Viadukts in Franzdorf, dieses kühnsten und unbestritten großartigsten Bauwerkes auf dem europäischen Kontinente, sagt die „Laibacher Ztg.", ist hier am 18. geschlossen worden. An diesem Riesenwerke, welches den kolossalen Römerbauten würdig zur Seite steht, wurde seit sechs Jahren gebaut, und dasselbe bietet nun einen imposanten Anblick dar. Die 24 aus mächtigen Quadern aufgeführten Pfeiler, die doppelte Galerie in einer Höhe von 20½ und einer Länge von 280 Klafter haben nicht ihres Gleichen. Da steht nun der Riesenbau und flößt dem Beobachter tiefe Bewunderung vor menschlicher Energie und Thatkraft ein. Am Geburtstage Sr. k. k. Majestät fuhren die ersten kleinen Bahnwagen an der Eisenbahn von hier nach Franzdorf (mit alleiniger Unterbrechung der Strecke von Goriza bis zum Trauerbe), welche die zu dieser Festlichkeit Geladenen von hier dahin brachten.

Bayern. München, 25. August. [Gerichtsorganisation; Bierstatistik.] An den Vorbereitungen zur Durchführung der theilweisen Gerichtsorganisation wird sehr eifrig gearbeitet. Ein geheimer Ministerialsekretär bereist gegenwärtig die sieben diesrheinischen Provinzen, um die Gebäude ausfindig zu machen, theils abzulösen, theils neu zu erwerben, in welche die Bezirksgerichte verlegt werden. In Schwaben hat er bereits seine Kommission vollendet und befindet sich gegenwärtig in Niederbayern. — In der letzten Magistratssitzung kam eine interessante Bierstatistik von München vor: es wurden in diesem Jahre 377,261 Eimer Bier gebraut; von dieser Quantität ist nicht mehr viel übrig, so daß die Brauer noch diesen Monat mit dem Brauen des neuen Winterbiers beginnen müssen. Täglich werden in München 2298 Eimer oder 137,880 Maaß Bier konsumirt, wobei aber ausdrücklich bemerkt wurde, daß auch die Fremden ein hübsches Quantum mittrinken helfen. (Fr. J.)

Hannover, 25. August. [Kammer.] In heutiger Sitzung kam folgender Antrag des Finanz-Konferenzausschusses zur kurzen Berathung. Er lautet: „Unter Voraussetzung einer Verständigung über die neue Regelung des Militäretats: 1) der k. Regierung nach ihrem Antrage zur Tilgung des schon am letzten Juni 1854—1855 bestandenen Deficits der Kriegskasse die erforderliche Summe von 127,000 Thlrn. aus dem Kapitalienfond der k. Generalkasse, und 2) einstweilen den zu 318,000 Thlrn. angegebenen extraordinären Gesammtbedarf der Kriegskasse für 1855—1856 zu nachträglicher Anrechnung auf das Budget der k. Generalkasse für 1855—1856 hiermit zur Verfügung zu stellen." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Württemberg. Stuttgart, 26. August. [Se. K. H. der Kronprinz] war von einem heftigen katarrhalischen Fieber ergriffen, welches jedoch nach einigen Tagen einen geregelten Verlauf nahm. Am 24. trat eine Fieberminderung ein. Nach dem heutigen Bulletin befindet sich Se. K. H. besser, das Fieber hat wesenlich nachgelassen, die Nacht war gut. Erst übermorgen erscheint wieder ein Büllețin.

Baden. Karlsruhe, 24. August. [Zur Vermählung.] Am 20. Sept. findet bekanntlich die Trauung unseres Regenten in Berlin statt; dann bleibt das neuvermählte Paar noch einige Tage dort, am 26. trifft es zu Wasser in Mannheim ein und am 27. hält es hier seinen feierlichen Einzug; sodann folgen einige Tage lang Hoffeste und Empfang der aus den vier Kreisen anlangenden Deputationen. Am 4. Okt. begiebt sich das fürstliche Paar nach dem Bodensee, wo es auf der Insel Mainau 14 Tage in stiller Abgeschiedenheit zubringen wird. Sodann erfolgt die Rückkehr hierher.

— [Goldgewinnung in Baden.] Es steht fest, daß der Rhein weder größere Stücke noch Körner, sondern nur sehr feine, runde, dichte Plättchen Gold, von 1 Millimetre Durchmesser (0,934 Gran Gold, 0,066 Gran Silber enthaltend), mit sich führt. Das Waschen ist frei, nur muß das Gold an die großherzogl. Münze abgeliefert werden, die per Krone 5 Fl., den wirklichen Werth, vergütet. Ungefähr 400 Männer und Frauen liegen diesem Geschäfte ob, deren Tagelohn sich auf 30 Kr. bis 1 Fl., in Glücksfällen auch auf 5 — 7 Fl. berechnet. Jetzt liefert die Wäscherei jährlich 1800—2000 Kronen und sind in diesem Jahrhundert bereits circa 100,000 Kronen, 7—8 Ctr. Gold, im Werthe von 500,000 Fl. gewonnen worden. Schon im Mittelalter wurde zwischen Basel und Mannheim Gold gewaschen, und dürfte manche Stadt, manches Dorf seinen Ursprung von den Ansiedelungen der Goldwäscher ableiten.

Heidelberg, 26. August. [Die Universität.] Die Besorgniß, daß in dem nächsten Wintersemester die Studentenzahl auf unserer Hochschule sich mindere, schwindet immer mehr, da bei dem Schlusse des letzten Semesters verhältnißmäßig weniger Abgangszeugnisse von Studenten verlangt wurden, als in anderen Semestern, was man jetzt mit Bestimmtheit aussprechen kann. Auch liegen Fälle vor, daß gerade durch die in der letzten Zeit eingetretenen Veränderungen in den äußeren Studentenverhältnissen Eltern sich veranlaßt fanden, ihre Söhne auf hiesiger Hochschule zu belassen, theils sie hieher zu schicken. (K. Z.)

Bremen, 27. August. Unter dem heutigen Datum ist die diesseitige amtliche Publikation des am 26. Januar d. J. mit den Staaten des Zollvereins wegen Beförderung des gegenseitigen Verkehrs abgeschlossenen Vertrags, nebst dessen Anlagen, so wie des Vertrags mit den Weseruferstaaten, wegen Suspension der Weserzölle, von demselben Tage erfolgt. (W. Z.)

Frankfurt a. M., 26. August. [Börse; Herbstmesse; Konferenz evang. Geistlichen; Kunstverein.] Unsere Börse zeigt

wieder etwas neues Leben, und obgleich die Kourse nicht grade in die Höhe gehn, so sind sie doch sehr fest und die Käufer zahlreicher, als die Verkäufer. Neben östreichischen Staatsbahn- und Kreditaktien waren neuerdings die Aktien der Darmstädter Bank wieder sehr gesucht. In der wichtigen Banksitzung vom 19. d. M. wurde die Frage einer neuen Einzahlung erörtert, aber noch keineswegs beschlossen. Sodann ist zu erwähnen, daß die Darmstädter Bank sich zwar in bedeutender Weise bei der zu gründenden Dessauer Gesammtbank zu betheiligen gedenkt, dagegen jede Betheiligung an der sogenannten Kontinentalbank abwies. Ferner hat die Darmstädter Bank die Absicht, als einer der Hauptbetheiligten bei den russischen Bahnen zu partiziviren, oder dieses Geschäft ganz oder zum Theil zu übernehmen. — Der Großhandel der Herbstmesse hat gestern bereits begonnen, obwohl die Messe eigentlich erst übermorgen beginnt. Es sind große Massen Waaren aus den Vereinslanden hierher geführt worden, denn alle Welt hofft eine gute Messe. Insbesondere ist der Markt ganz vorzüglich reich mit wollenen Waaren aus den Vereinslanden ausgestattet, und man kann, wenn der Zudrang der Käufer nicht großartig wird, mit Sicherheit auf einen Rückgang der Preise rechnen. Glücklicherweise aber scheint der Großhandel recht bedeutend werden zu wollen, denn es zeigen sich bereits viele Kauflustige aus weiter Ferne, aus Gegenden, die sonst nur nach Leipzig Kontingente zur Messe schickten. Was die Ledermesse betrifft, so bezweifelt man, daß große Vorräthe hierher kommen und daß die hohen Lederpreise zurückgehen werden, im Gegentheil, man erwartet einen abermaligen Aufschlag von 10 Prozent. — Am 3. September wird auf dem nahegelegenen Sandhof die freie Konferenz evangelischer Geistlichen aus Frankfurt und den Nachbarländern stattfinden. Gegenstand und Grundlage der Verhandlungen werden diesmal Thesen bilden, über die Bekämpfung des Materialismus durch die Kirche, vorgelegt von Dr. Kalb, Pfarrer zu Frankfurt. Das Thema hat eine gewisse Wichtigkeit, seitdem die kürzlich erschienene Schrift von Büchner: „Kraft und Stoff“, so viel Sensation in unserer Gegend macht, daß seitdem die Lektüre der Schriften von Moleschot, Vogt u. s. w. nicht mehr nur von den Männern der Wissenschaft kultivirt wird. — Unser neuer Kunstverein schreitet immer mehr vorwärts. Zu seinem großartigen Lokale hat er jetzt in demselben Hause noch einen großartigen Saal mit einfallendem Lichte gemiethet, um auch Gemälde von großartiger Dimension zur Ausstellung zu bringen. Es ist das dieselbe Lokalität, in welcher früher die Städel'sche Gallerie sich befand. In den nächsten Tagen schon soll ein solches großartiges Bild von Professor Piloth in München ausgestellt werden, nämlich „die Schlacht am weißen Berge.“ Der Ankauf von Gemälden in diesem Jahre dürfte das Doppelte von dem betragen, was der Kunstverein im vorigen Jahre ankaufte.

Hamburg, 25. August. [Eisenbahnbau.] Nachdem das Projekt einer Ueberbrückung der Elbe und einer Eisenbahn zwischen Hamburg und Harburg dadurch seiner Verwirklichung näher gerückt ist, daß die hannoversche Regierung die von ihr früher erhobenen Ansprüche auf Ertheilung von Hoheitsrechten über den auf hamburgischem Gebiet anzulegenden Bahnhof hat fallen lassen, sollen vor einiger Zeit abseiten der hannoverschen Behörden die Pläne und Zeichnungen über die Führung der Bahn hier vorgelegt sein. Die Hauptdifferenz zwischen den beiden Regierungen bilde nunmehr lediglich der Ort, wo die Ueberbrückung stattzufinden hätte, indem von hannoverscher Seite die Ueberbrückung vom Grasbrook aus in der Gegend der jetzigen Fähre gewünscht wird, während hier die Ueberbrückung etwa eine halbe Stunde höher die Elbe hinauf in der Gegend von Rothenburgsort im Interesse der Schifffahrt gerathener erscheint. (Wes. Z.)

Hessen. Kassel, 26. August. [Ministerverantwortlichkeit.] Es scheint wenigstens nicht, als ob Staatsminister Schäffer Anklagen gegen Verfassungsverletzung befürchte, wie sie bekanntlich gegen Hassenpflug einigemal erhoben wurden; er würde sonst schwerlich in einem bezüglichen Punkte dem ständischen Antrage entsprochen haben. Dieser ging nämlich dahin, daß nicht nur wegen Verletzung einer positiven Verfassungsbestimmung, sondern auch wegen Verletzung einer deutlichen, wenn auch von negativem Inhalt, eine Ministeranklage statthaft sei, und daß daher im §. 78 resp. 121 der Verfassungsurkunde das bezügliche Wort „positiv“ in „deutlich“ verwandelt werde. Hassenpflug lehnte diesen Antrag ab, aber sein Nachfolger hatte kein Bedenken, ihn zu genehmigen. (M. Z.)

Fulda, 24. August. [Jugendlicher Verbrecher.] Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern ein elternloser und verwahrloster Knabe von zehn Jahren aus Soega bei Hersfeld zu zwölf Jahren Zwangsarbeitshaus verurtheilt, weil er sein vierjähriges abzehrendes Schwesterchen, das von ihm gewartet und getragen werden mußte, aus Ueberdruß an diesem Hinderniß des Bettelns und Vagabundirens, ersäuft hat. Der kleine Verbrecher gestand sein Verbrechen erst nach der Verurtheilung ein, während er vorher einen andern ganz schuldlosen Knaben beharrlich als den Thäter bezeichnete. (Fr. J.)

Worms, 26. August. [Luthermonument; dänische Konsequenz.] Der Plan, Luther eine Bildsäule zu errichten, wird die Genehmigung der großh. hess. Regierung nicht erhalten. — Vor den Ereignissen der Jahre 1849 und 1850 führten die Behörden der unter dänischer Hoheit stehenden, zum deutschen Bunde gehörigen Herzogthümer in den eigenen und den fremden an sie gerichteten Aktenstücken den Titel: „Herzogliches Amt u. s. f.“ Als nun jüngst an einen unserer Regierungsbezirke eine Mittheilung mit der Ueberschrift: „Königliches Amt Rendsburg“ kam, glaubte dieser die Erwiderung mit der bisherigen Aufschrift: „Herzogliches Amt“ abgehen lassen zu müssen. Es ist nun der fragliche Brief an die aufgegebene Stelle als nicht bestellbar wegen „unkennbarer Adresse“ zurückgekommen. (B. B. Z.)

Holstein. Kiel, 22. August. [Der Anklagerezeß] in Sachen des Präsidenten der holstein'schen Ständeversammlung, Kammerherrn C. v. Scheel-Plessen ꝛc. wider den Minister ad interim für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ꝛc., Geh. Konferenzrath von Scheele, wegen Verletzung der Verordnung vom 11. Juni 1854, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein, verfaßt von Friederici und datirt vom 1. d., liegt uns nunmehr im Druck vor und umfaßt mit den Anlagen 52 Folioseiten, wovon etwa die Hälfte eine sehr umständliche Motivirung, die andere Hälfte eine Reihe von Belägen enthält. Der Antrag des Anklägers lautet dahin; „Ein königl. Ober-Appellationsgericht wolle für Recht erkennen, daß zur Erlassung folgender, ohne die verfassungsmäßig erforderliche vorgängige Zustimmung der Versammlung der Provinzialstände erlassenen gesetzlichen Verfügungen: 1) der Resolution vom 9. Mai v. J., betreffend die Trennung der Justiz von der Administration in den Aemtern Kiel, Cronshagen und Bordesholm, 2) der Instruktion für den Kurator der Universität zu Kiel, wie auch Oberdirektor der gedachten Stadt und Kommissär für den benachbarten Güterdistrikt vom 9. Mai v. J., 3) der Verfügung vom 9. Mai v. J., betreffend die fremde Kourant-Scheidemünze, 5) der Resolution vom 13. und 25. September v. J, betreffend die Trennung der Justiz von der Administration in den Aemtern Reinbeck, Trittau und Tremsbüttel, 6) der Instruktion für den Kommissär für die adeligen Güter Ahrensburg, Blumendorf, Borstel, Höltenklinken, Hohenholz, Hoisbüttel, Jersbeck mit Stegen, Krumbeck, Schulenburg, Wulcksfelde, den gräflich Schimmelmann'schen Antheil des Gutes Wandsbeck, und die Kanzleigüter Silck und Tangstedt und den nicht landesherrlichen Theil von Wellingsbüttel vom 27. Septbr. v. J., 7) des Ministerialschreibens vom 29. Septbr. v. J., betr. die dem Amthause für die Aemter Kiel, Cronshagen und Bordesholm zustehende Polizeistrafgewalt, 8) der Bekanntmachung für das Herzogthum Holstein vom 22. Dezbr. v. J., betr. die Ausdehnung des gegen den Gebrauch der fremden Kourant-Scheidemünze erlassenen Verbots auf den Grenzzolldistrikt, ein dringender Grund nicht vorhanden gewesen sei, daß diese Verfügungen verfassungswidrig erlassen seien und daß daher der angeklagte Minister ad interim für das Herzogthum Holstein sein Amt verbrochen habe.“

Die Vertheidigungsschrift für den gedachten Minister, verfaßt von L. C. H. Bargum, ist bereits vom 24. v. M. datirt und umfaßt nebst acht Anlagen 72 Folioseiten. Der Schlußantrag lautet, wie folgt: „Der Citant hat an das königliche Oberappellationsgericht die Bitte gestellt, dasselbe wolle für Recht erkennen: „Daß zur Erlassung folgender, ohne die verfassungsmäßig erforderliche zugängige Zustimmung der Versammlung der Provinzialstände erlassenen gesetzlichen Verfügungen, nämlich (folgt die Aufzählung): ꝛc. ein dringender Grund nicht vorhanden gewesen sei.““ Das königl. Oberappellationsgericht wird dieser Bitte nicht entsprechen können. Es würde überhaupt eine schwierige Aufgabe, auch für den höchsten Gerichtshof des Landes, auch für dasjenige Kollegium sein, bei dessen Mitgliedern man die größte Kenntniß der Gesetze und die höchste Intelligenz voraussetzen darf, ein Urtheil darüber zu fällen, ob für die Regierung von ihrem Standpunkte aus, nach den ihr bekannten Verhältnissen, zur Erreichung der von ihr verfolgten Zwecke, hinreichend dringende Gründe vorhanden waren, um eine gesetzliche Verfügung zu erlassen; allein das königl. Oberappellationsgericht würde sich dieser Beurtheilung und Entscheidung nicht entziehen können, wenn der betreffende Fall wirklich vorläge, den die Verfassung vor Augen gehabt hat. Wenn die Regierung ein Gesetz, welches ohne Zustimmung der Stände definitive Gültigkeit nicht erlangen konnte, bis zur nächsten Versammlung der Stände mit provisorischer Geltung erlassen hätte, weil sie es für so dringlich hielt, und sie von dem im §. 13 der Verfassung ihr gegebenen Rechte Gebrauch machte, wenn dann die Stände die Erlassung nicht für dringlich hielten, und so nach §. 14 der Verfassung die Entscheidung „dieser Frage“ dem königl. Oberappellationsgerichte vorlegten, dann würde letzteres die Gründe für und gegen die Dringlichkeit abwägen und sie bejahen oder verneinen müssen. Das hohe Gericht wird es aber nicht als seine Aufgabe ansehen können, bei jeder Verfügung der Regierung, von welcher die Stände glauben, daß ihnen dabei eine Mitwirkung zusteht, die Regierung dies aber bestreitet, zu entscheiden, ob die Verfügung dringlich war, oder nicht, und bei der Verneinung der Frage die Folgen eintreten zu lassen, welche nach §. 14 der Verfassung nur für einen ganz speziellen Fall angedroht sind. Der Citant hat ferner beantragt, das königl. Oberappellationsgericht wolle erkennen: „daß diese Verfügungen verfassungswidrig erlassen seien.““ Auch diesem Antrage kann keine Folge gegeben werden. Dieses hohe Gericht ist bis dahin nicht von Sr. Maj. dem Könige und nicht durch die Verfassung selbst beauftragt, bei jedem Konflikt zwischen der Regierung und den Ständen die Entscheidung abzugeben. Gerne will der Vertheidiger zugeben, daß das höchste Gericht des Landes die geeignetste Behörde sein würde, alle solche Konflikte zu entscheiden; gerne will er dem beistimmen, was Buddens (die Ministerverantwortlichkeit in den konstitutionellen Staaten, Leipzig 1833, S. 81) von den Mitgliedern eines Justizgerichtshofes sagt: Sie sind nicht Volksrepräsentanten, und daher nicht schon durch ihre Stellung für eine oder die andere Partei bestimmt; sie sind nebenher durch ihren gewohnten Beruf, die Persönlichkeit ganz von der Sache zu trennen, und letztere nur unter dem Einfluß zu gestatten, ganz dazu geeignet, auch in einer so schwierigen Sache den Forderungen des Rechts und des Staatswohls von denen einer leidenschaftlichen Aufregung zu scheiden, und so das Richtige zu finden“, allein ohne Zweifel müßten, wenn die Verfassung für Holstein dahin verändert würde, daß alle Verfassungsstreitigkeiten von dem Oberappellationsgericht zu entscheiden wären, auch die Folgen für den betheiligten Minister in veränderter Weise festgestellt werden, wenn dies auch in anderen konstitutionellen Ländern der Fall ist, da die Vorschrift, daß der Minister sein Amt verbrochen habe, nicht für alle Fälle passend sein würde. Nach der jetzt bestehenden Verfassung wird das k. Ober-Appellationsgericht keine Entscheidung hierüber abgeben können, ob jene acht Verfügungen verfassungswidrig erlassen seien oder nicht. Dennoch hat die Vertheidigung auch den Beweis geliefert, daß das Recht der Stände nicht verletzt sei. Der Citant hat endlich den Antrag gestellt, das k. Ober-Appellationsgericht wolle erkennen: „Daß der angeklagte Minister ad interim für das Herzogthum Holstein sein Amt verbrochen habe.“ Ein solches Erkenntniß ist für den Citant überhaupt nicht erbitten. Nach den Worten des §. 14 der Verfassung: „Fällt die Entscheidung zum Nachtheil des Ministers aus, so soll dieser sein Amt verbrochen haben“, ist es eine Folge des Erkenntnisses bezeichnet, daß der Minister sein Amt verbrochen habe, nicht als Gegenstand und Inhalt des Erkenntnisses selbst. Die Vertheidigung hat aber gezeigt, daß die von der holstein'schen Ständeversammlung erhobene Anklage nicht begründet ist, daß daher die Entscheidung nicht gegen den Minister ausfallen kann. Der Vertheidiger hat daher seinerseits die ehrerbietige Bitte ausgesprochen, es möge erkannt werden: Daß der Citant mit seiner unbegründeten Klage abzuweisen und zur Erstattung der durch dieselbe erwachsenen Kosten schuldig sei.“

Kiel, 25. August. [Die holstein'sche Ministeranklage.] Heute fand hier vor dem Oberappellationsgericht die Anklageverhandlung der holstein'schen Ständeversammlung gegen den Minister v. Scheele statt. Für den Ankläger (Baron C. v. Plessen als Präsidenten der Ständeversammlung) plaidirte der Obergerichtsadvokat Friederici, für den Angeklagten Advokat Bargum. Die Verhandlung begann um 11 Uhr Morgens und dauerte ohne jede Unterbrechung bis ½10 Uhr Abends in einem fortwährend von einer dichten Zuhörermenge erfüllten Saal. Das Urtheil ist natürlich noch nicht gesprochen und wird wahrscheinlich erst nach etwa 12 Tagen erfolgen. Zur Sache Etwas zu bemerken, halte ich deshalb noch nicht für passend; dagegen darf ich über die beiden Redner wohl mittheilen, daß nach der entschieden allgemeinen Meinung Bargum von Friederici weit übertroffen ist, eigentlich wider Erwarten, denn Bargum ist bekanntlich ein sehr gewandter Redner von großer parlamentarischer und advokatischer Erfahrung; aber auf der Seite, welche er heute mit sichtlicher Befangenheit vertrat, schien er offenbar noch nicht recht zu Hause zu sein. Friederici sprach dagegen mit großer Gründlichkeit, Sicherheit und Wärme. Die Verhandlung hat einen tiefen Eindruck gemacht und man sieht dem Resultat mit allgemeiner Spannung entgegen; in Dänemark aber wohl noch mehr als hier.

Großbritannien und Irland.

London, 25. August. [Der Alliirte und die politischen Gefangenen.] Von Louis Blanc bringen die meisten Morgenblätter eine Schilderung der Leiden, denen die in Folge des französischen Staatsstreiches nach Cayenne Verwiesenen langsam erliegen. Er veröffentlicht einen Brief, den er von 38 namentlich genannten Verbannten zugeschickt erhalten hat. „Fünf von den Gefangenen“, so heißt es in diesem Schreiben, „wurden erst kürzlich wegen eines ihnen von einem Aufseher zur Last gelegten Gespräches verhaftet, und zwei von ihnen an einen Pfahl gebunden, wie gemeine Verbrecher bestraft. Ihr Sträuben half ihnen nichts; die Soldaten schlugen sie nieder, rissen ihnen die Barthaare aus und banden sie so fest an den Pfahl, daß das Blut aus ihren Adern spritzte.“ Es ist dies der dritte Brief aus Cayenne, den Louis Blanc in den englischen Zeitungen veröffentlicht. Bedeutungsvoll ist es, daß er auch von der „Times“ aufgenommen wurde, die ihn, wie es scheint, nicht von Louis Blanc bezieht, sondern von der Redaktion des „Advertiser“ zugeschickt erhielt. Die Wirkung der Veröffentlichung ist eine entsprechend große. Natürlich denkt Jedermann an die Deklamationen der englischen Presse über die Behandlung der politischen Gefangenen in Neapel. Der Schlag ist ein so allgemein und so lebendig empfundener, daß die ganze beigsame Schreierei in den ministeriellen Journalen dadurch verstummt ist. Die Scham muß um so größer sein, als gerade „Post“ und „Examiner“, „Daily News“ und des „Leaders“ gar nicht zu gedenken, feurige Kohlen auf Oestreichs Haupt sammeln, und zwar von Civilisations wegen. Der Eine bringt in Bezug auf Ciceruacchio einen Leitartikel mit der Ueberschrift: "Who are the assassins?" Der Andere kokettirt mit Turin, indem er die Herzogin von Parma als wider Willen von Oestreich beschützt darstellt. Der Dritte erklärt Lord Normanby, englischen Gesandten zu Florenz, als Agenten Oestreichs und „durch eine Besitzerwerbung“ als Unterthan des Großherzogs von Toscana. Einige Verräther, gleichzeitig sowohl dem edlen Lord, als seinen Auftraggebern in Downing Street insinuirt, ist heutigen Tages nicht, als ehrenrührig, — würden sollte sie das bunte Gerede dieser Artikel nicht durch einige schwarze Striche hervorheben dürfen? — Der talentvollen Gesinnungslosigkeit vieler Londoner Blätter, und vor Allen der „Times“, wird es indessen schwerlich mißlingen, sich vor der Mehrheit ihrer unterhaltungssüchtigen Leser durch eine geschickte Wendung aus dem Widerspruche zu ziehen, in welchen Louis Blanc ihre „Vertheidigung der Civilisation“ und ihre ebenso gewöhnliche Erhebung des „weisen Alliirten“ gesetzt hat. Wer erinnert sich nicht des bösartig ironischen Artikels, den die „Times“ am Tage vor Louis Napoleons Besuch in London brachte, und des Hymnus, den sie nichtsdestoweniger am folgenden „Tage des Einzugs“ sang? Wie deutlich schimmert der Eigennutz als ein Grundmotiv der englischen öffentlichen Meinung hinter den wechselsweise vorgenommenen Masken sämmtlicher Tugenden hervor?

London, 26. Aug. [Der Geburtstag des Prinzen Albert] wird heute von der königlichen Familie in Osborne gefeiert. In der Hauptstadt ist festliches Geläute und die Kanonen des Tower wurden am frühen Morgen gelöst.

Frankreich.

Paris, 26. August. [Maschinenbäckerei; Gerichtsferien; deutsche Bevölkerung.] Auf die Veranlassung des Seinepräfekten hat der Gemeinderath von Paris die nöthigen Fonds zur Anlegung einer Kornmühle und eines Fruchtbodens in der Centralbäckerei der Spitäler bewilligt. Zugleich hat sich eine Gesellschaft gebildet, die eine großartige Maschinenbäckerei errichten will und für ihr Anlagekapital bloß die gewöhnlichen Zinsen beansprucht. — Am 1. September beginnen die Ferien der Gerichtshöfe und Tribunale, welche wie gewöhnlich zwei Monate dauern werden. Die Generalräthe haben gestern ihre Session in allen Departements eröffnet. — Die Zahl der in Paris wohnenden Deutschen beträgt nach neueren Ermittelungen über 130,000, außerdem wohnen deren sehr viele in der Banlieue.

— [Kasernen; Unterhandlungen zwischen Spanien und Rom.] Nach Briefen aus Madrid scheint man dort Alles nach dem französischen Muster einrichten zu wollen. Es werden dort jetzt auch große und befestigte Kasernen gebaut, wie in Paris, wo seit dem Staatsstreiche an zehn solcher Forts errichtet wurden. Drei sind im Bau begriffen: die große Kaserne am Boulevard du Temple, welche Kaserne des Château d'eau genannt werden wird, die in der Nähe der Börse gelegene Kaserne der Petits Pères, und die für die Hundertgardisten bestimmte und in der Rue Belle Chasse gelegene Kaserne von Panthemont. — Aus Madrid meldet man ferner die Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen Spanien und Rom. O'Donnell soll gerade nicht die Absicht haben, großartige Konzessionen zu machen; die Hofpartei aber, an deren Spitze der Gemahl der Königin steht, intriguirt in dieser Beziehung sehr stark, und man hält ein Nachgeben des Ministeriums für um so weniger unmöglich, als mehrere Mitglieder desselben die Ansichten der Hofpartei theilen. (K. Z.)

— [Die Briefe Napoleon's I.] Die Kommission zur Herausgabe der Werke und Briefe Napoleon's I. hat bereits 25,000 Dokumente geordnet. Das Material ist so stark, daß sie ihre Arbeit nicht vor zwei oder drei Jahren beendigen wird. Gegenwärtig beschäftigt sie sich mit den famosen rothen Büchern, die der Kaiser 1815 dem König Joseph zur sorgfältigsten Aufbewahrung anvertraut hat. Sie enthalten in rothem Einbande die merkwürdigsten Briefe, welche an den Kaiser während seiner Laufbahn, insbesondere von regierenden Fürsten, gerichtet worden sind. Es ist noch unbekannt, ob der Text der Korrespondenz Napoleon's I. wird veröffentlicht werden, oder ob man nur Auszüge und Summarien in den Druck geben wird. Ersteres liegt offenbar im Interesse der Geschichte, letzteres wird von vielen hochgestellten Familien gewünscht.

— [Die Union und Ludwig der Heilige.] Der 25. d. war der 586. Jahrestag des Todes Ludwig des Heiligen. Die legitime Union glaubt das Andenken an denselben am höchsten dadurch zu ehren, indem sie eine Stelle aus den seinem Sohne hinterlassenen Lehren anführt. Mein Sohn (sagte unter Anderem der heldenmüthige Fürst), mein lieber Sohn, wenn Gott Dir die Gnade verleiht, zur Krone zu gelangen, so übe Dich in den für diesen hohen Beruf erforderlichen Tugenden. Befleißige Dich in Allem der Rechtschaffenheit und Billigkeit. Erkläre Dich eher für den Armen, als für den Reichen. Erlaube Deinen Räthen ihre Meinungen frei zu äußern und gegen Dein Interesse zu sprechen, wenn es sich um das Recht handelt. — Gieb unverzüglich zurück, was nicht Dein ist, oder was Deine Vorfahren sich widerrechtlich aneigneten. Hasse das Schlechte überall, besonders aber an Jenen, welchen Du irgend eine Macht verliehen hast, und die sie mißbrauchen. Lasse es Dir zur Ehre gereichen, ein Diener Gottes und ein Vater des Volks zu sein.

— [Der Charakter der Situation in Spanien; die neue Anleihe.] Ein witziger Kopf sagt: Müßige Köpfe beschäftigen sich mit spanischen Schlössern, müßige Völker mit spanischer Politik. Unsere heimische Politik ist trocken gelegt, selbst die neapolitanische Frage hat Ferien, mit Rußland sind wir einig, um England kümmern wir uns kaum mehr, wohin soll der spähende Blick der Politikbedürftigen sich wenden, wenn nicht über die Pyrenäen? Man hat viel von der Mission der Nationen gesprochen, die spanische scheint die Aufgabe zu haben, die Ferien auszufüllen, welche Revolutionen und Staatsstreiche in den anderen Ländern machen. Spanien hat gegenwärtig in der Aufmerksamkeit der Politiker nur Einen Rivalen, Neapel, aber Neapel ist, wie ich gesagt habe, vertagt. Sprechen wir also von Spanien. O'Donnell hat die Nationalgarde aufgelöst, und kein Akt seiner Diktatur wird ihm in dem Maaße den Beifall aller betreffenden Regierungen von der Newa bis zur Seine eintragen, wie dieser. Das Dekret sagt: sie ist nicht nur aufgehoben, sie bleibt für immer aufgehoben. Für immer, für eine kurzathmige spanische Ewigkeit, für eine jener Ewigkeiten, welchen anderswo die Launen der Völker, in Spanien die Liebhabereien der Königin in jedem Augenblick ein Ende machen. Das sind Bagatellen, wen kümmern heutzutage Nationalgarden und zumal spanische? In Madrid ist die Katastrophe, die sich in diesem Augenblicke entspinnt, eine viel bedeutsamere. Der Charakter der Situation ist ein völlig neuer geworden. Um ihn in zwei Worten zusammenzufassen: Der König fängt an, zu regieren. Don Franz d'Asis Maria Ferdinand scheint auf den Gedanken gekommen zu sein, daß, wo Jeder regiert, auch der Träger des Königstitels einen gelegentlichen Anspruch darauf habe. Der König verhandelt mit Concha, den O'Donnell's Lorbeeren nicht schlafen lassen. Der König will regieren, und wäre es auch nur mit Concha in der Weise, wie die Königin mit O'Donnell. Man schenkt der Entwickelung dieses unerwartet auftauchenden Herrschergelüstes des königlichen Gemahls hier eine große Aufmerksamkeit. Il ne sait pas être mari, et il veut être roi, soll Napoleon zu dem Marquis Turgot gesagt haben. Ich kann für diese Aeußerung keine Bürgschaft übernehmen, ich kann nicht Gewähr dafür leisten, daß Louis Napoleon ihr Urheber ist. Es ist möglich, daß sie aus dem Munde der Konigin Isabella stammt. Allein die Aeußerung ist so signifikant, daß sie in die Tagesgeschichte überzugehen verdient. — Lassen wir die Anekdoten und gehen wir, da uns die Thatsachen mangeln, zu den Gerüchten. Man hat vielfach kombinirt,

was es sei, daß unsere Börse bedrückt. Die Spekulation befindet sich in einem lethargischen Zustande, wie er kaum zur Zeit des Krieges in vorübergehenden Augenblicken unter dem Einflusse düsterer Befürchtungen geherrscht hat. Man forscht vergebens nach den Motiven. Als die Rente stagnirte, die Aktien nicht gekauft wurden, hieß es, die Kapitalisten seien in den Villen, die Spekulanten in den Bädern. Man schien das Wort ängstlich zwischen den Zähnen zurückzuhalten, das Wort, daß den Schlüssel zu dem Räthsel bieten sollte. Jetzt ist es ausgesprochen. Es heißt: Neue Anleihe. Man spricht alles Ernstes von einem neuen und sehr starken Geldbedürfniß der Regierung, welchem auf diesem vielbetretenen Wege abgeholfen werden soll. Mehr als die Sache selbst verwirrt die Frage über den Modus des neuen Finanzplanes die Köpfe. Die Einen wollen von der Umwandlung der Schatzbons in 3 procent. Obligationen wissen, Andere wissen von anderen Maaßregeln. Die Befürchtungen werden nicht eher weichen, als bis der „Moniteur“ gesprochen hat. Der „Moniteur“ spricht nicht von der Entscheidung, und die Entscheidung erfolgt nicht vor der Rückkehr des Kaisers. Deshalb ist diese Rückkehr das, worauf die Erwartung gespannt ist, und man ist nicht sehr zufrieden, daß der Kaiser, wie es heißt, bis Anfang Septembers in Biarritz bleiben will. Wäre es in der That begründet, was man erzählt, daß Louis Napoleon nach Cherbourg gehen wolle, wo ihn ein Besuch der Königin Viktoria erwarte, dann würde die „entente cordiale,“ welche so die Krisis verlängert, schon jetzt von vielen wenig respektirt, auch noch die Mißachtung Derer auf sich laden, die am meisten Werth auf sie legten.

Marseille, 26. Aug. [Tel. Dep.] General Parisot ist am Bord des „Carmel“ angelangt. — Man zeigt dahier großen Eifer für die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zum Bau einer neuen Eisenbahn von Marseille nach Avignon, da die vorhandene Bahn für den Waarentransport unzureichend ist. Die allgemeine Gesellschaft der Rhoneschifffahrt hofft die Konzession für diese Bahn zu erlangen. — In unseren Magazinen lagern jetzt 360,000 Hektoliter Getreide.

Italien.

Rom, 18. Aug. [Begnadigungen; Haussuchung.] Durch einen Gnadenakt Sr. Heil. wurden zwei politische Gefangene aus Pagliano ihren hier wohnenden Familien in der vorigen Woche zurückgegeben. Auch Ruzz, oft genannt bei der im August 1853 entdeckten weitverzweigten Verschwörung hat Hoffnung auf Begnadigung. — Vorgestern und gestern ließ die Polizei Haussuchungen bei verschiedenen im Rufe von Zeitungs-Korrespondenten stehenden achtbaren Männern vornehmen, unter denen auch einige päpstliche Beamte des Staatssekretariats waren. Man hatte die Inquirirten in Verdacht der Autorschaft jener fulminanten Artikel, welche die liberale piemontesische Presse in der letzten Zeit in nicht geringer Zahl gegen Rom brachte. Doch die Haussuchungen führten nicht zu dem gehofften Ergebnisse. Im Publikum dürfen übrigens Turiner Blätter, mit Ausnahme der rein klerikalen, schon lange gar nicht mehr aufliegen. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 21. Aug. [Marschall Narvaez] kommt zuverlässig Ende August oder Anfangs September nach Spanien. Man glaubt nicht, daß er Madrid zum Wohnort wählen wird, obgleich ihm in dieser Beziehung völlige Freiheit gelassen ist. O'Donnell sagte neulich zu dem demokratischen Deputirten Figueras, daß die Anwesenheit von Narvaez ihm keinerlei Besorgniß erwecken könne, weil die Mehrheit des Landes der neuen Lage günstig sei und insbesondere die Reaktion fürchte, deren Vertreter Narvaez sei. Figueras bemerkte dem Marschall, daß er Espartero sehr leicht habe verdrängen können, daß es ihm aber viel schwerer fallen könnte, den Einfluß von Narvaez zu besiegen.

— [Aufklärung.] Dem Herzog von Medina-Celi sollten von den königl. Truppen, die bei Gelegenheit des Straßenkampfes sein Palais besetzt hatten, unermeßliche Zerstörungen an Privateigenthum zugefügt sein (s. Nr. 183), sodann sollte die Gräfin von Montijo in einem Briefe an die Königin darüber Beschwerde geführt haben, daß die königl. Truppen, welche ihr Palais okkupirt, gleichen Unfug getrieben, die Möbel zerschlagen, zwanzig Bankbillets à 1000 Realen, Silberzeug und Juwelen geraubt hätten. Jetzt bringt die „Indépendance Belge“ zwei Briefe des Herzogs von Medina-Celi y Santistevan und des Herzogs de Berwick y de Alba, Schwiegersohn der Gräfin von Montijo, beide vom 15. Aug. datirt, in denen obige Mittheilungen durchweg für erfunden erklärt werden. Beide Briefschreiber begegnen sich in Lobeserhebungen über die Tapferkeit, den Edelmuth und die Mäßigung der königlichen Truppen und der Herzog von Medina glaubt außerdem hinzufügen zu sollen, daß es sich bei der That des 15. Juli nicht um eine bloß politische Frage, sondern um Rettung der Gesellschaft von den Greueln der Anarchie gehandelt habe, weshalb der Marschall die Sympathien des Landes für sich habe. „Uebrigens,“ schließt der Brief des Herzogs von Alba, „wird Niemandem entgehen, der unsere Kriege kennt, daß 400,000 Nationalgardisten nicht zugegeben hätten, daß ein Heer von 70,000 Mann in der ganzen Halbinsel und in Zeit von 16—17 Tagen Alles umgestaltet hätten, wenn die Truppen dem System der Grausamkeit und Plünderung gefolgt wären, welches die Korrespondenzen der „Indép. belge“ schildern, und daß im Gegentheil bei der Selbständigkeit und Hartnäckigkeit des spanischen Charakters dies gewiß zu einem schrecklichen Bürgerkriege geführt hätte.“

— 22. August. [Auflösung der Nationalgarde; Prinz Adalbert von Bayern.] Auf einen Vortrag des Ministerraths über die Nothwendigkeit, die Nationalgarde aufzulösen, worin dieselbe als ein steter Anlaß von Unruhen dargestellt und namentlich auf die Haltung des Instituts während der letzten Ereignisse hingewiesen wird, erließ die Königin nachstehendes Dekret: „In Anbetracht der mir von meinem Ministerrathe dargelegten Gründe über die Angemessenheit und Nothwendigkeit, die Nationalgarde aufzulösen, habe ich verordnet, wie folgt: Art. 1. Die Nationalgarde des Königreichs ist aufgelöst und bleibt für immer aufgehoben. Art. 2. Die Regierung wird den Cortes in der nächsten Versammlung über die Annahme und die Gründe dieser Maaßregel Rechenschaft ablegen.“ — Prinz Adalbert von Bayern langte gestern Abend um 8 Uhr hier an. Seit 2 Uhr erwarteten die Civil- und Militärbehörden, der Herzog von Baylen, General-Fitor und der dienstthuende Major-Domus, den Prinzen am Bahnhofe. Nachdem der Prinz, der die Uniform eines bayerischen Obersten trug, einige Minuten, während die Musik den Infantenmarsch spielte, ausgeruht hatte, fuhr er unter zahlreicher Militäreskorte mit seinem Gefolge in vier Hofwagen nach dem Palaste. Der König begrüßte ihn unten an der Treppe, die Königin in ihren Gemächern. Im Saale angelangt, wo der Hof, die Minister &c. versammelt waren, küßte der Prinz die Hand seiner Verlobten mit sichtlicher Bewegung. Nachdem die Minister abgetreten waren, blieb die königl. Familie noch einige Zeit beisammen, worauf Prinz Adalbert nach dem Salm'schen Palaste fuhr, wo er während seines hiesigen kurzen Aufenthaltes wohnen wird.

— [Eine Depesche] vom 25. August lautet: „Heute Abend findet die Unterzeichnung des Heirathsvertrages des Prinzen Adelbert statt und morgen die Hochzeit, welcher dann die angekündigten Festlichkeiten folgen.“

Portugal.

Lissabon, 19. Aug. [Die Lage; Cholera.] Es sind weiter keine Straßentumulte vorgefallen und die Bürger sind wegen einer Wiederholung derselben nicht mehr in Sorge. Die Cholera hatte in Lissabon sowohl wie in Madeira nachgelassen; dagegen sollen in Cintra unter der Dienerschaft des Königs drei Todesfälle vorgekommen sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. August. [Russ. Kultivirungsbestrebungen.] Ein stehendes Thema der Journalistik, namentlich der englischen, bilden die von Seiten Rußlands beabsichtigt sein sollenden Expeditionen nach Chiwa, Persien und dem Kaukasus. Was daran Wahres ist, wird in der Regel von der Presse nicht erkannt oder nicht beachtet, und nur das Beiwort „militärische“ Expeditionen besonders betont. Es wird überflüssig sein, dagegen zu demonstriren; versuchen wir lieber die Aufmerksamkeit auf das Thatsächliche hinzulenken, welches darin besteht, die ungeheuren Steppengebiete, die an der Wolga ihren Anfang nehmen und sich bis zu den Bergen Turkestans erstrecken, dem Verkehre zugänglich zu machen und jene weiten Räume im Interesse Rußlands auszubeuten. Zu diesem Zwecke sind die Expeditionen nach dem Aralsee und den in denselben ausmündenden Flüssen unternommen worden, deren Resultate aber nur bestätigt haben, daß eine rein militärische Okkupation jener Gebiete unausführbar oder doch erfolglos bleiben würde. Die klimatischen Einflüsse der Steppen Mittelasiens sind so eigenthümlicher Art, daß ohne genaue Kenntniß derselben jeder Versuch zur Benützung dieser Gebiete scheitern müßte. Das Wichtigste war also, innerhalb der Steppen Farmen zu gründen und ihnen die Mittel zu gewähren, das unkultivirte und zum Theil unkultivirbare Land in der Weise zu verwenden, daß die gewonnenen Erfahrungen für weitere Versuche maaßgebend werden könnten. Damit ist nun auch der Anfang gemacht worden und die in der Steppe zwischen Wolga und Ural errichtete südöstliche Lehrfarm hat bereits ihrem Zwecke so vollständig entsprochen, daß die in derselben geführten Tagebücher die wichtigsten Aufschlüsse in meteorologischer wie agronomischer Hinsicht gewähren und gewiß den bedeutendsten Einfluß auf ähnliche Unternehmungen üben werden, die vielleicht in einem noch größeren Maaßstabe der Verwirklichung entgegen sehen. (H. N.)

Odessa, 10. August [Getreidehandel.] Odessa erhält seine Zufuhren aus dem ganzen Südwesten des russischen Reichs. Die Fracht für die Landtransporte aus Podolien, Volhynien und dem Kiew'schen Gouvernement beträgt im Durchschnitt 15—25 Kopeken Silber per Pud, oder 1 Rubel S. 50 Kopeken bis 2 Rubel 50 Kopeken per Tschetwert Weizen, den Tschetwert zu 10 Pud gerechnet. Aus den Gouvernements Poltawa, Charkow und Jekaterinoslaw kömmt zu Lande kein Getreide, sondern nur Talg und Wolle. Das dortige Getreide wird in Boten bis in die Mündung des Dniepr gebracht und von da in Küstenfahrzeugen hieher befördert. Die Getreidezufuhren sind aus naheliegenden Gründen im Herbst nach der Ernte am stärksten. Sie beginnen in der Regel zu Ende August und dauern in ihrer Massenhaftigkeit bis Ende Oktober, selbst bis tief in den November hinein, wenn nicht anhaltender Regen die Wege grundlos gemacht hat. Bei der starken Nachfrage im Jahre 1846 wurden die Landtransporte den ganzen Winter hindurch fortgesetzt. Zum Frühjahr beginnen die Sendungen hieher im Monat Mai und bleiben bedeutend bis zur Mitte des Monats Juli, wo dann die Erntearbeiten alle Kräfte in Anspruch nehmen. Die Zufuhren zu Wasser aus Cherson fangen im April an und hören gewöhnlich Ende Oktober auf. Unser Hafen ist beinahe das ganze Jahr offen. Häufig friert das Meer gegen Ende Dezember auf 2—4 Wochen zu. Es giebt aber nicht selten auch so gelinde Winter, daß die Schifffahrt im Hafen gar nicht unterbrochen wird. Die Assekuranzen der dortigen Ladungen werden meistens nicht hier, sondern im Auslande gedeckt. Für England und den Norden des Kontinents belaufen sich dieselben in der Regel von Anfang Mai bis Ende Juli auf 2—3 pCt., von Anfang August bis Ende April auf 4—6 pCt. des Werthes; für das Mittelländische Meer von Anfang Mai bis Ende Juli auf 1—2 pCt., von Anfang August bis Ende April auf 3—4 pCt. Aus einer vergleichenden Uebersicht der Getreideausfuhr in den Jahren 1848—1855 ergiebt sich, daß von hier an Weizen exportirt wurden: 2 Millionen 055,950 Tschetwert im Jahre 1848; 1 Mill. 714,741 Tschetw. im Jahre 1849; 1 Mill. 542,170 im Jahre 1850; 1 Mill. 141,535 im Jahre 1851; 1 Mill. 954,000 im Jahre 1852; 3 Mill. 126,433 im Jahre 1853; 630,000 im Jahre 1854 und gar Nichts im Jahre 1855. Die Roggenausfuhr belief sich auf 30,000 Tschetw. im Jahre 1848; auf 865 im Jahre 1849; auf 8051 im Jahre 1850; auf 99,816 im Jahre 1851; auf 300,000 im Jahre 1852; auf 273,493 im Jahre 1853; auf 141,207 im Jahre 1854 und auf Null im Jahre 1855. Der Gerstenexport stellte sich auf 2311 Tschetw. im Jahre 1848; auf 1854 im Jahre 1849; auf Null im Jahre 1850; auf 7612 im Jahre 1851; auf 50,003 im Jahre 1852; auf 50,081 im Jahre 1853; auf Null in den Jahren 1854 und 1855. Hafer wurde nicht ausgeführt. Von Mais gingen aus: 3701 Tschetwert im Jahre 1848; 43,370 im Jahre 1849; 54,841 im Jahre 1850; 148,159 im Jahre 1851; 311,047 im Jahre 1852; 348,621 im Jahre 1853; 170,832 im Jahre 1854, und nichts im Jahre 1855. An Leinsaat wurden exportirt: 146,000 Tschetw. im Jahre 1848; 51,000 im Jahre 1849; 62,238 im Jahre 1850; 94,966 im Jahre 1851; 202,830 im Jahre 1852; 207,876 im Jahre 1853; 251,023 im Jahre 1854 und 3197 im Jahre 1855. (P; K.)

Warschau, 25. August. [Der preußische Generalkonsul], Herr v. Wagner, dem während des letzten Krieges die Wahrnehmung der Interessen englischer Unterthanen im Königreich Polen übertragen war, hat von der Königin Viktoria eine goldene Dose, geschmückt mit Brillanten und dem Namenszug der Königin, zum Geschenk erhalten. Die Dose war von einem Schreiben des Grafen Clarendon begleitet, worin der Minister in seinem, wie im Namen aller übrigen Kabinetsmitglieder Herrn v. Wagner für die geleisteten Dienste Dank ausspricht. Der König von Preußen hat die Annahme des königl. Geschenks gestattet. (Schl. Z.)

— [Denkmal.] Aus Rom ist hier vor wenigen Tagen eine nach Raphael's Sixtinischer Madonna gearbeitete Marmorstatue angelangt, welche für die Schloßkapelle zu Willanow bestimmt ist, die an der Stelle errichtet wird, wo König Johann Sobieski starb.

Warschau, 27. August. [Paßerleichterung.] Eine der wichtigsten Maaßregeln, welche das Inland sowohl wie das Ausland, besonders das benachbarte, auf's Freudigste berührt, ist die soeben auf Allerhöchsten Befehl erlassene Ordonnanz des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, kraft deren die im Ausland befindlichen kaiserl. russischen Missionen und Konsulate angewiesen sind, bei Ertheilung von Pässen an Ausländer nach Rußland freilich die nöthige Vorsicht zu beobachten, jedoch von nun an nicht mehr die bisher üblichen Deklarationen diesseitiger Einwohner zu verlangen, welche, indem sie die besagten Ausländer zu ihren Geschäften oder dergleichen speziell verschreiben mußten, zugleich verpflichtet waren, sich für dieselben persönlich zu verbürgen. Der Fürst-Statthalter von Polen hat die wohltätige Aufhebung dieser bisher durch die Umstände (seit 1846) gebotenen Maaßregel auch auf unser Königreich zu erstrecken befohlen und zugleich bekannt machen lassen, daß namentlich den einwandernden Handwerksburschen (s. Nr. 201 unter Posen) und Arbeitern keinerlei Hinderniß mehr im Wege stehen wird. (Br. Z.)

— [Kommanditgesellschaften.] Von zuverlässiger Seite geht der „B. B. Z.“ von hier die Mittheilung zu, daß Hr. Leopold Kronenberg die Absicht hatte, in Warschau eine Kommanditgesellschaft zu errichten. Nachdem der Fürst-Statthalter von den stattgehabten Versammlungen Kenntniß erhalten, ließ derselbe Hrn. K. vor sich rufen. Dieser erklärte dem Fürsten-Statthalter, daß er sich auf dem Boden des Gesetzes befinde, da das polnische Gesetz (Code Napoleon) die Errichtung von Privat-Handelsgesellschaften gestatte. Der Fürst erwiderte hierauf: „Wenn Sie glauben, sich so fest auf das Gesetz stützen zu können, so muß ich bald und zwar heute noch ein Gesetz erlassen, welches Ihr Vorhaben beschränkt.“ Tags darauf war ein Gesetz publizirt, daß jede Gesellschaft, welche ein größeres Vermögen als 150,000 Thlr. besitzt, der landesherrlichen Konzession bedürfe.

Türkei.

Konstantinopel, 15. August. [Die türkische reguläre Armee] auf dem Friedensfuße ist nunmehr auf einen Bestand von 103,500 Mann festgesetzt, nämlich 72,355 Mann Infanterie, 18,000 Mann Kavallerie und 13,145 Mann Artillerie. Die Miliz und die irregulären Truppen sind in diesem Bestande nicht inbegriffen. Kars soll zu einem Waffenplatze erster Klasse erhoben und die Befestigungswerke von Erzerum und Van sollen vervollständigt werden. Diese drei Punkte gehören zum türkischen Armenien und bilden die Vertheidigungslinie der asiatischen Türkei gegen Persien und Rußland.

Konstantinopel, 18. Aug. [Tel. Dep.] Aus Marseille, 26. Aug., wird die Ankunft des „Carmel“ mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. Aug. telegraphirt. Kars war am 4. Aug. vollständig geräumt worden. Die Türken fanden die Festungswerke unverletzt, jedoch mit Ausnahme von zwei Forts. Die Räumung von Reni und Ismail hat begonnen.

Asien.

China. — [Maaßnahmen gegen Bettelei.] Die Bettlerschaaren haben sich in China durch die unaufhörlichen Aufstände und Unruhen der letzten sechs bis sieben Jahre derart vermehrt, daß die Regierung der allgemeinen Sicherheit wegen gezwungen wurde, neue und strengere Bettelordnungen zu erlassen. Arme müssen bei den Behörden um einen Erlaubnißschein zum Betteln einkommen. Sie erhalten ihn nur dann, wenn sie von ihren Gemeinden Zeugnisse beibringen, daß sie wirklich arm und körperlich unfähig sind, sich den Lebensunterhalt durch irgend eine Arbeit zu verschaffen. Auch soll nachgewiesen werden, daß sie keine vermögenden Verwandten besitzen, welche ihnen das Nothwendige darreichen könnten. Die patentirten Bettler werden in bestimmte Klassen abgetheilt: reine und unreine Bettler. Reine Bettler sind die Blinden, deren Anzahl außerordentlich groß ist im Reiche, die Lahmen, die Taubstummen und andere. Unreine Bettler sind die Aussätzigen. Sie sind für immer aus der menschlichen Gesellschaft gestoßen und selbst von ihren Verwandten gemieden. Anstalten zur Unterstützung armer Kranken jeder Klasse findet man in allen großen Städten. Auch zu Kanton sind mehrere vorhanden, deren Name ihre Bestimmung anzeigt. Man findet überdies ein Hospital für Landstreicher, wo fremde Bettler Aufnahme finden; dann eine Halle zur Ernährung der Säuglinge, wo man Findelkinder, vorzüglich weiblichen Geschlechts, deren jährlich eine Menge ausgesetzt werden, unterbringt. In anderen Häusern werden die Blinden, die kinderlosen Greise und die alten mittellosen Frauen untergebracht. Die Ausgaben für das Leprosenhaus werden durch eine besondere Kreisumlage gedeckt.

Amerika.

Newyork, 13. August. [Die central-amerikanische Frage; Revolution in Domingo.] Wie man hört, ist der amerikanische Gesandte am Hofe von St. James, Herr Dallas, angewiesen worden, bei den Unterhandlungen mit England in Betreff der central-amerikanischen Frage im Wesentlichen die schon vor längerer Zeit von der Londoner „Times“ gemachten Vorschläge, nämlich die Abtretung Ruatans an Honduras, die Aufhebung der Mosquito-Souverenität und die Errichtung eines Freihafens in Greytown, zu Grunde zu legen. Hoffentlich werden damit die jetzt beinahe schon siebenjährigen Unterhandlungen ihr Ende erreichen und der unglückliche Clayton-Bulwer-Vertrag, von dem der General Taylor sagte, es werde ein neuer Vertrag nöthig sein, um ihn zu erklären, seine Erledigung finden. — In San Domingo soll eine furchtbare Revolution ausgebrochen sein.

Nicaragua. — [Die Wahlen.] Die provisorische Regierung des Staates Nicaragua, welche in Leon residirt, hatte vor einiger Zeit die Wahlen für die Kammern und für die Präsidentschaft angeordnet. Ungeachtet der Störungen, welche der Krieg herbeiführte, wurden die Wahlen vollzogen. Für die Präsidentur erhielten die Herren Salazas und Bivas ansehnliche Majoritäten. Dies Ergebniß entsprach nicht den Wünschen des Generals Walker. Derselbe sendete plötzlich nordamerikanische Streitkräfte nach Leon, entwaffnete die Truppen der Regierung, und verlangte die Ungültigkeitserklärung der Wahlen nebst seiner eigenen Ausrufung zum Präsidenten. Hierin hatte sich Walker aber verrechnet. Die Regierung flüchtete nach Chinandega; der Usurpator, darüber betroffen, forderte sie unter dem Versprechen, von seinem Verlangen abzustehen, zur Rückkehr auf. Die Regierung ihrerseits sendete ihm den Befehl zu, Leon zu räumen, und kam, als dies geschehen, wieder nach dem Platz, entsetzte Walker seines Postens als General und erklärte die amerikanischen Truppen für aufgelöst. Zugleich wurde ein Dekret zur Verhinderung weiterer Zuzüge aus Nordamerika angekündigt und die Erklärung abgegeben, daß Walker und die Truppen, falls sie Folge zu leisten sich weigerten, als Verräther behandelt und nach den Ordonnanzen gerichtet, d. h. füsilirt werden sollten. Außerdem erbat die provisorische Regierung in einem Cirkular von den übrigen Regierungen Centralamerika's schleunige Absendung von Hülfstruppen. Von mehreren Seiten rückten ansehnliche Streitkräfte gegen Walker an, um ihn zu vertreiben. Ueber den Erfolg verlautet noch Nichts.

Lokales und Provinzielles.

w Posen, 29. August. [Ueber die Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft] in Breslau gehen uns noch folgende Spezialitäten zu, die wir zur Vervollständigung des Berichtes unsres Breslauer β Korrespondenten (s. oben) hier folgen lassen. Es heißt da: Am 25. d. M. fand eine Generalversammlung der Aktieninhaber der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft in Breslau Statt. Es kam vorzugsweise die wichtige Frage zur Berathung, ob die fernere Verwaltung der Bahn die Gesellschaft behalten, oder ob sie der Regierung unter den vom Handelsminister v. d. Heydt aufgestellten Bedingungen übergeben werden sollte. Da die Aktieninhaber sich in zwei Parteien, dafür und dawider, gesondert hatten, so entstand ein harter Kampf, der indeß dahin ausfiel, daß die fernere Leitung und Verwaltung der Bahn dem Staate überlassen wurde. Es waren $\frac{2}{3}$ der Stimmen hierzu erforderlich, und die Regierung hatte außer diesen noch 6 Stimmen mehr. Unsre Provinz war hierbei insofern sehr betheiligt, als die Weiterführung der Bahn von Posen nach Bromberg nur dann in Aussicht gestellt war, wenn die Verwaltung der Bahn dem Staate übertragen würde. Es war unsre Provinz vertreten durch Kommerzienrath Bielefeld von hier, den Rittergutsbesitzer v. Malzewski für den Mogilnoer und den Rittergutsbesitzer Bandelow für den Schrodaer Kreis, so wie den Landrath Stahlberg und den Kaufmann Russak für die Stadt Gnesen, in Allem mit einigen 40 Stimmen, die für die Regierung ihr Votum abgaben, und wesentlich dazu beitrugen, daß ein so günstiges Resultat erzielt wurde. Die Herren v. Malzewski, Bandelow, Stahlberg und Russak sind in dieser Angelegenheit von Breslau nach Berlin gefahren und, wie wir hören, haben dieselben eine freundliche Aufnahme bei dem Handelsminister v. d. Heydt gefunden. Es ist, sicherem Vernehmen nach, die Aussicht vorhanden, daß nach Anhören der Aktieninhaber oder deren Vertreter durch den Ausschuß in Breslau der Weiterbau nach Bromberg und zwar über Gnesen in Aussicht steht. Wir glauben auch, daß sich die gerade Linie über Pudewitz nach Gnesen u. s. w. vorzugsweise rentiren und demgemäß empfehlen wird.

* Posen, 29. August. [Ausmarsch.] Heute früh 7 Uhr rückte das 7. Infanterieregiment von hier zu den Herbstübungen in die Gegend von Storchnest aus.

— [Wegen verheimlichter Schwangerschaft und Geburt] wurde gestern die unverehelichte Rosalie L., hier im Dienste stehend, zur polizeilichen Haft gebracht. Sie hatte vor vierzehn Tagen heimlich geboren und das Kind, nach ihrer Angabe ein frühzeitiges und todtes, am Orte ihres Dienstes hinter dem Kamin in die Erde verscharrt, woselbst dasselbe heute auch aufgefunden und zur Untersuchung auf den Kämmereihof geschafft worden ist.

(Beilage.)

Neustadt b. P., 27. Aug. [Felddiebstähle; Wespen.] Einem Gutsbesitzer unserer unmittelbaren Umgegend wurden in der vorigen Woche von nicht weniger als einem halben Morgen Weizenfeld die Aehren vom Halme abgeschnitten, ohne daß man den Dieben auf die Spur kommen konnte. Es ist auch nicht selten, daß die Felddiebe die Garben bald an Ort und Stelle ausdreschen, indem sie die auf dem Felde befindlichen Garben, wahrscheinlich auch um jedes Geräusch zu vermeiden, in einen Sack stecken und alsdann so lange reiten und darauf losschlagen, bis sie den größten Theil der Körner im Sacke haben. Man trifft daher öfters halb ausgedroschene Garben auf den Feldern an. — Unsere Materialwaarenhändler klagen in diesem Jahre besonders über die ungeheuren Schwärme von Wespen, von welchen ihre Läden heimgesucht werden. Diese bissigen Thierchen nisten sich im Zucker oder in Behältern, in welchen sich Süßigkeiten befinden, ein, wo sie nicht unbedeutenden Schaden anrichten und sich nur schwer vertreiben lassen. Ein radikales Mittel gegen diese Plage wäre sehr erwünscht.

‡ Von der Orla, 27. August. [Regulirung der Orla; Bettelwesen; Thierschau; Güterverkauf; Kaltwasser-Heilanstalt.] Augenblicklich wird die Orla geräumt und das Flußbette, wo es nur irgend angeht, gerade gelegt. Ueberall ist das letztere nicht möglich, weil die Orla oft die Grenze zwischen zwei Besitzungen macht. Wo es angeht, geschieht es jedoch, und dem Landrathe des Krotoschiner Kreises wird der letztere dadurch zu großem Danke verpflichtet. Es wird diese Räumung, die selbstverständlich nur von der Kröbener Kreisgrenze sich bis an das Dorf Kuklinow in diesem Jahre erstrecken wird, dennoch an 2000 Thlr. kosten und erfordert schon jetzt gegen 150 Arbeiter. — Das bettelnde Gesindel hatte nun wieder Gelegenheit zur Arbeit, aber obgleich die Ortsvorstände dringend auf diese verwiesen, man geht nicht zur Arbeit. Der kommende Winter wird voraussichtlich viel scheinbare Hartherzigkeit und Mangel an Nächstenliebe bringen. Wir sind gezwungen, künftighin Hülfe zu versagen. Jetzt schon blickt der Besitzende mit wahrem Ingrimme auf diese bettelnden, oft betrunkenen zur Arbeit mit starken Gliedmaßen ausgerüsteten Gestalten, wie sie an den Straßenecken liegen und beharrlich den Arbeitgeber von sich weisen. Ich war Augenzeuge, daß ein Gutspächter einen solchen Vagabonden, dem er im Winter Unterstützungen gewährt hatte, förmlich bat, er möchte zur Weizenernte kommen. Dieser aber schützte Körperschwäche vor und ging nicht. Was ist natürlicher, als daß der Gutspächter Alle im Winter gleichmäßig behandeln und sie von seiner Thüre weisen wird. Sie machten letzthin zu einem meiner Briefe die Bemerkung, daß uns Arbeitshäuser und Armenvereine fehlen. Obwohl ich Ihrem Urtheile vollständig vertraue, und fest davon überzeugt bin, daß sie die Verhältnisse unsrer Provinz kennen (wenigstens sind wir uns des redlichen, unermüdeten Strebens danach bewußt; d. Red.) und Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein wird, welche Eigenthümlichkeiten unserer niederen Bevölkerung beiwohnen, so glaube ich doch, daß mit Ihrem Vorschlage Nichts gebessert wird. Alle unsere Armenvereine sind nur aus der Nothwendigkeit, Armenunterstützungen zu spenden, entstanden. Diesen hat stets die Tendenz gefehlt, dem Nothleidenden Gelegenheit zum Verdienst zu geben, und deshalb auch haben alle unsre Armenvereine für die Moralität der niederen Schichten mehr Schaden als Nutzen gestiftet. (Das ist eben ganz natürlich! D. Red.) Haben Sie jedoch Vereine mit dieser Tendenz gemeint (wir haben nur Arbeitshäuser und Armenvereine gemäß dieser Tendenz im Sinne, und haben uns schon öfter entschieden gegen das bloße „Geben" an arbeitsscheues und liederliches Gesindel ausgesprochen, das wir als einen wahren Krebsschaden in unsrer Provinz beklagen; d. Red.), so würde ich Ihnen von meinem bescheidenen Standpunkte aus vollkommen Recht geben müssen. Arbeitshäuser hat unsre Provinz nicht, und die Besserungsanstalt zu Kosten hat, obwohl die ein Mal dort detenirt Gewesenen diese Anstalt sehr fürchten, auf die Besserung der niederen Schichten auch nicht so gewirkt, als es im Interesse unsrer Zustände gewünscht werden muß. Meiner Meinung nach helfen jetzt nur noch Rettungshäuser; die gegenwärtige Generation ist einmal nicht mehr zu bessern (in diesem herben Ausspruche mag wohl viel Wahres liegen, aber man soll nicht verzagen; mit ernstem Willen, nachhaltiger Thätigkeit, disponibeln Mitteln und Vertrauen auf Gott, läßt sich viel thun! D. Red.), und man wende daher lieber alle Aufmerksamkeit auf die künftige. Die Kreisbehörde handelt hier übrigens auch in meinem Sinne, und sie ist entschieden gegen das bloße Geben. Leichter ist dieses und gewiß weit leichter, als das Schaffen von Arbeitsgelegenheit, aber es ist dieses trotz der großen Mühe auch lohnender. (Wir sind ja also vollkommen einverstanden! D. Red.) Im kommenden Jahre soll die Räumung der Orla bis zum Dorfe Orla erfolgen. Wäre dieses früher geschehen, vielleicht wären die Verheerungen der Ueberschwemmungen in den letzten Jahren nicht so arg gewesen. — Unser landwirthschaftliche Verein, dessen Konstituirung und Förderung ebenfalls Verdienst des Landraths in Krotoschin ist, hat in diesem Jahre das Pferderennen ausfallen lassen, und veranstaltet am 1. September c. in der Stadt Koźmin eine Thierschau. Der Verein hat gewiß sehr große Verdienste um Hebung des Ackerbaues, und wir müssen dankbar dafür den Förderern desselben sein. — Augenblicklich steht man in lebhaften Unterhandlungen wegen Ankaufs der Herrschaft Baszkow, diesseitigen Kreises, und der Herrschaft Żerkow und Dębno, diesseits der Warthe, im Wreschener Kreise belegen. Käufer soll der Herzog von Augustenburg sein, und es sollen bereits für die letzteren beiden Güter 1,300,000 Thlr. geboten werden. Die Herrschaft Dębno, eine der anmuthigst belegenen in der Provinz, wird auch von den diesseitigen Bewohnern die Posener sächsische Schweiz genannt. Vielleicht wird bei dem Verkauf die dort eingerichtete Kaltwasser-Heilanstalt ihrem Verfall entrissen, was wir von Herzen wünschen. Die Anstalt wurde 1846 eingerichtet und war bis 1852 sehr besucht. Zur Zeit hat sie ihren damaligen weit verbreiteten guten Ruf fast ganz verloren, denn sie ist wenig oder gar nicht besucht, und doch haben die Anlagen dem zeitigen Besitzer ungeheure Kosten gemacht. Auf Dębno komme ich noch ein Mal zurück.

§ Rawicz, 27. Aug. [Ernte; Stadtrathswahlen; Realschule; Eisenbahn- und Gefängnißbau; Ausmarsch; Rinderpest.] Die Ernte ist meist beendet, der Ertrag derselben ein so ergiebiger, wie seit vielen Jahren nicht. Sämmtliche Getreidearten sind gut gerathen und auch die Kartoffeln sind von vorzüglicher Qualität und gewähren reichlichen Ertrag. Nur der Raps ist meist verdorben, weil derselbe im vorigen Winter wegen Mangel einer Schneedecke größtentheils erfroren ist. — Der Gesundheitszustand in unserer Gegend ist ziemlich gut, die nachtheiligen Folgen der Noth fangen an zu schwinden, weil die Nahrungsmittel nicht mehr den enorm hohen Preis haben und durch gesunde Kost die geschwundenen Kräfte wieder gehoben werden. — Die drei besoldeten Magistratsmitglieder (der Bürgermeister und zwei Stadträthe, von denen der eine zugleich Kämmerer ist), deren Dienstzeit in diesem Jahre abläuft, sind von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig wieder gewählt worden, und liegt deren Wahl der k. Regierung zur Bestätigung vor. — Die Verhältnisse unserer Realschule bilden jetzt das Tagesgespräch. Dieselbe wurde am 4. April 1853 in der Aussicht auf eine Unterstützung aus Staatsmitteln eröffnet und umfaßte beim Beginn die Klassen von Sexta bis incl. Tertia; ein Jahr darauf wurde die Sekunda begründet, und in diesem Jahre war die Eröffnung der Prima in Aussicht gestellt. Aller Bemühungen ungeachtet ist es bisher nicht gelungen, eine Geldunterstützung zur Errichtung der Prima aus Staatsmitteln zu erlangen. Es wurde daher von dem ursprünglichen Plane einer sechsklassigen Realschule abgegangen und darauf Bedacht genommen, die Lehrpensa auf fünf Klassen zu vertheilen, um mit den vorhandenen Lehrkräften und Geldmitteln die Vollendung des Instituts herbeizuführen. In einer Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation im März d. J. erklärten sich diese Behörden mit dem vom Realschuldirektor ausgearbeiteten Lehrplan einverstanden und gaben namentlich ihre Zustimmung zur Errichtung der projektirten fünf Klassen. Während dieser Plan der Regierung resp. dem Ministerium zur Bestätigung vorlag, bildete sich in der Stadtverordneten-Versammlung eine Fraktion, welche auf Umformung der Realschule in eine Anstalt anderer Tendenz hinzuwirken suchte. Sie bildete die Majorität und erklärte den im März gefaßten Beschluß über die Vollendung der Realschule für ungültig. Da sich aber der Magistrat den Ansichten der Minorität der Stadtverordneten für Erhaltung der Realschule anschloß, so wandte sich jene Fraktion an den Unterrichtsminister wegen Beseitigung der Realschule. Von diesem ward ein Bericht der k. Regierung erfordert, und in Folge dessen suchte der Regierungs-Schulrath Dr. Mehring in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten am 31. v. M. die Schulfrage nach allen Punkten hin genau zu beleuchten, indem er in längerer Rede den Nachtheil nachzuweisen suchte, welchen die Stadt durch Beseitigung der Realschule erleiden werde und die Zusicherung gab, daß Alles aufgeboten werden würde, um dieselbe zu erhalten. Es dürfte somit die äußere Vollendung des Instituts mit denselben Lehrkräften und Geldmitteln, ohne der Kommune neue Lasten aufzuerlegen, wohl nahe bevorstehen. — Der Eisenbahnbau rückt der Vollendung immer näher, die Schienenlage wird in den nächsten Tagen beendigt, so daß wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche die erste Lokomotive hier anlangen wird. — Zu den neuen Strafanstaltsgebäuden wird jetzt der Grund gelegt, und es soll der Bau in diesem Jahre noch bis zum Erdgeschoß ausgeführt werden. — Am 19. d. ist unser Füsilierbataillon zum Manöver ausgerückt, von wo es erst Ende k. M. zurückkommt. Zum Wachtkommando sind zurückgeblieben: 1 Sek. Lieutenant, 4 Unteroffiziere, 2 Spielleute und 80 Gemeine. Am 20. d. fuhr der Blitz in das Wohnhaus eines Wirths in Kołaczkowic, wodurch dasselbe und ein daran grenzender Stall völlig eingeäschert wurden. — Nach hier eingegangener amtlicher Benachrichtigung ist die Rinderpest in dem eine halbe Meile von Radzewo belegenen Dorfe Czuwa Hauland, und zwar auf dem Gehöfte des dortigen Ackerwirths Jähnke, ausgebrochen. Das Gehöfte ist sofort durch Militärposten abgesperrt und die von Orkowo über Czuwa Hauland nach Moschin führende Landstraße für jeden Verkehr gesperrt worden.

Zirke, 25. Aug. [Pferdeauktion; Regen.] Für die bei der am 20. d. auf dem hiesigen k. Landgestüt stattgehabten Auktion zum Verkauf gestellten ausrangirten k. Landbeschäler und Zuchtstuten wurden fast durchweg nur mäßige Preise erzielt, wahrscheinlich weil die Thiere meist alt und fehlerhaft waren. Es wurden im Ganzen elf Beschäler und zwei Stuten verkauft, welche einen Gesammterlös von 1223 Thlrn. brachten. Die höchsten Preise betrugen 111 Thlr., 126 Thlr. bis 180 Thlr. — Seit den letzten Tagen der vorigen Woche haben wir hier nur wenig regenfreie Tage. Ein besonderer durch den Regen den Feldfrüchten entstandener Nachtheil ist nicht zu beklagen, da Weizen und Hafer größten Theils eingescheuert ist. Vielmehr ist derselbe den Kartoffeln von erheblichem Nutzen. Der Scheffel Roggen wird hier mit $1\frac{5}{6}$ bis 2 Thlr. bezahlt, und hoffen wir bei der diesjährigen gesegneten Ernte noch recht billiges Brotkorn zu kaufen, namentlich wenn erst die Saatzeit vorüber ist und der Markt mehr befahren wird.

Redaktions-Korrespondenz.

ξ in Bromberg. Ihr Schreiben vom 27. d. ist uns über Stettin erst heute zugegangen. — C. S. in Posen. Wir bitten in der bewußten Angelegenheit noch einmal um Ihren Besuch. — ☾ in Berlin. Noch nicht.

Berichtigung.

Nr. 202, S. 1, Sp. 3, Z. 50 v. u. statt 10,000000 l. 10,000 : 2.

Angekommene Fremde.

Vom 29. August.

SCHWARZER ADLER. Fräul. Budde aus Ciesle und Kaufmann Cunow aus Schokken.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Oporowo, Graf Kwilecki aus Maliniec und v. Trąmpczynski aus Morownica; Frau Gutsb. Wiese aus Ciszkowo; die Pröbste Ofierzynski aus Gluchowo und Apolinarski aus Modrze.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Kalkstein aus Kobylica; Frau Gutsb. v. Swinarska aus Roszkowo; Frau Landräthin Wocke aus Ostrowo; Frau Apotheker Bruner aus Gnesen; die Kaufleute Alexander und Liebman aus Berlin, Ismer aus Schönberg und Walleisen aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Oehne aus Magdeburg und Lamprecht aus Berlin; Gutsb. Bandelow aus Latalice.

BAZAR. Gutsb. Graf Szołdrski aus Brodowo und Partikulier Graf v. Kaiserling aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Frau Gutsb. von Zychlinska aus Moschin; die Gutsb. v. Żychlinski aus Brzostownia, v. Malczewski aus Kruchowo und Godenhausen aus Düsseldorf; die Fabrikanten Meerholz aus Düsseldorf und Vangerow aus Aachen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schwarz aus Dessau und Pieper aus Barmen; Prediger Walter aus Lobsens; Wirthschaftsbeamter Liske aus Konojady; Landwirth Magielski aus Koźmin; Gutspächter v. Kaminski aus Wreschen; Fräul. Pape aus Berlin; die Gutsb. Eckert aus Lagiewnik und v. Suchorzewski aus Węgierski.

HOTEL DE PARIS. Dekan Weichmann aus Topola; Probst Fromholz aus Nekla; Inspektor v. Walsleben aus Bednary und Gutsb. Iffland aus Lubowo.

WEISSER ADLER. Spezial-Kommiss. Lauber aus Kosel; Vorwerksbesitzer Koschützky aus Leobschütz; Kunstgärtner Gerecke aus Rogasen und Mühlenbesitzer Rabbow aus Nadrozno.

EICHBORN'S HOTEL. Kantor Kornik aus Dessau; Beamter v. Alkiewicz aus Tuczno; die Kaufl. Ephraim u. Bergas jun. aus Grätz.

EICHENER BORN. Gastwirth Steif aus Czmon; Lehrer Caro aus Budewitz und Fräul. Jaffe aus Gnesen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Kwilecki aus Neustadt b. P., Brand aus Rawicz, Kalischer aus Thorn, Leichtentritt u. Mendelsohn aus Mikosław; die Kaufmannsfrauen Lewy aus Wongrowitz und Wasserzug aus Schwerin.

DREI LILIEN. Gasthofbesitzer Röstel aus Birnbaum.

KRUG'S HOTEL. Die Schauspieler Valentin u. Pasch aus Filehne.

PRIVAT-LOGIS. Handlungsreisender Mendel aus Berlin, log. Berlinerstraße Nr. 13; Frau Gutsb. Melzer aus Kalisch, log. Gerberstraße Nr. 19.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die Unterzeichneten nehmen Aufträge auf Biewitz-Samen, von schöner großkörniger Qualität, in rauher Gebirgsgegend gewachsen, daher wohl für jede mildere Gegend geeignet, entgegen. Saatbedarf: 1 Dresdener Metze auf den sächs. Acker; Saatzeit: bis gegen Ende September; Ernte Anfang Juli. — Ferner empfehlen sie: Echten Pirnaer Saat-Roggen, Probsteier Saat-Roggen, so wie ihr Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe von solider, tüchtiger, bewährter Konstruktion zu festen Preisen.

Chr. Schubart & Hesse
in Dresden.

Steinpappen zur Dachdeckung,
für deren Güte die Fabrik auf fünf Jahre Garantie leistet, offerirt billigst

Eduard Mamroth,
Posen, Comptoir am Markt Nr. 53.

100 Stück junge Zucht-Mutterschafe stehen auf dem Dominium Neuhaus bei Greifenhagen zum Verkauf.

Markt Nr. 48. Markt Nr. 48.
Die **E. R. Wagner**sche Essigfabrik offerirt an Wiederverkäufer ihren starken und reinschmeckenden **Essig-Spritt** zu soliden Preisen.
Proben erfolgen auf Verlangen franko, nach welchen die geehrten Abnehmer reell bedient werden.

Unsere erste Sendung Korsikaner und Korfuer Paradiesäpfel ist bereits hier eingetroffen, und empfehlen wir davon in Kisten à 25 Stück, so wie grüne und trockene Palmen zu billigen Preisen.
Lissa, im August 1856.

A. L. Moll Söhne.

Den **geehrten Hausfrauen** empfehle ich meinen Speise-Essig, Essig von Ungarwein, Doppelessig, sehr reinschmeckend, zum Einmachen sämmtlicher Arten von Früchten geeignet, zur gütigen Beachtung.

E. R. Wagner,
Markt Nr. 48.

Die Ackermaschinen-Bauanstalt von
C. Bischoff in **Polkwitz**
empfiehlt Säe-Drillmaschinen, Luftbuttermaschinen, mährische Ruhadlo-Pflüge mit Schälschaar, amerikanische Wende- und amerik. Adler-Pflüge mit Stelzrad, seeländische Pflüge, Schleicher- oder Häufel- und Untergrundpflüge, Jäter, Haken und Eggen, Kartoffel- und Rüben-Schneidemaschinen, Häckselmaschinen mit vier Messern.
Außerdem werden Blitzableiter prompt und gut angefertigt.
Sämmtliche Gegenstände sind bei mir stets vorräthig zu haben, auch werden Bestellungen gern entgegen genommen.
Preislisten werden auf Verlangen gern zugesandt.

C. Bischoff.

Wegen erfolgter Aufstellung einer Dampf-Dresch-Maschine steht eine transportable Dreschmaschine mit eisernem Göpel auf zwei Pferde billig zum Verkauf auf dem Dom. **Sendzin** bei **Buk.**

Ausverkauf!!!
Von heute den 18. Juli ab verkauft die Handlung **H. Kolanowski**, Breitestrasse Nr. 13, die Waaren, bestehend in Porzellan, Glas und Steingut, um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen; Luxusgegenstände aber bedeutend unter dem Fabrikpreise.

Ein **Mahagoni-Konditorei-Repositorium** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Photogen-Lampen
in allen Größen, neuester Konstruktion, wodurch das Blaken der Lampen beseitigt wird, so wie **englische Photogene** in bester Qualität, à Quart 13 Sgr., empfiehlt die Handlung von

A. Klug, Breslauerstraße Nr. 3.

Ein altes gutes Dreiviertel-Billard ist in Schrimm Warthestraße Nr. 192b. billig zu verkaufen.

Da ich gesonnen bin, mein Geschäfts-Lokal nach der ersten Etage meines Hauses Wilhelmsplatz Nr. 5 zu verlegen, so kann das von mir bisher okkupirte Parterre-Lokal vermiethet werden. Reflektanten wollen sich gef. baldigst an mich wenden, damit der Ausbau der Schaufenster und inneren Einrichtung nach Wunsch ausgeführt werden kann. **J. Lissner.**

Markt 87 ist eine möblirte Stube im ersten Stock, vorn heraus, zu vermiethen.

Eine Wohnung im ersten Stock von 4 Zimmern und Küche, nöthigenfalls mit Pferdestall, ist Gerberstraße Nr. 32 von Michaelis c. zu vermiethen.

Max Neufeld, Wallischei Nr. 1.

Bei einer Herrschaft wünschte ich vom 1. September oder später die Einquartierung nebst Vereinigung gegen freie Wohnung zu übernehmen. Ich wohne Wallischei Nr. 62. **Bothe,** Invalide.

Wegen Aushebung zum Militär kann ein tüchtiger, mit guten Attesten versehener, unverheiratheter Wirthschafts-Beamter sogleich in Jankowo bei Gnesen gut plazirt werden. Derselbe muß aber auch polnisch sprechen können. Anmeldungen franko.

Demoiselles, die in **Putz** sehr geübt sind, finden sofort ein **Engagement** bei
Geschwister Herrmann.

In Hauben und Hüten geübte Demoiselles finden sofort und dauernde Beschäftigung
in der **Stern**schen **Putzhandlung,**
Wilhelmsstraße Nr. 10.

Eine Deutsche, welche sich in Frankreich zur Erzieherin ausgebildet hat, sucht eine solche Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Frau v. Kierska im Hôtel de Vienne.

Oeffentliche Danksagung.
Unsere Vorstadt Doktorowo ist lange Zeit als Sitz übelberüchtigter Leute bekannt gewesen, welche die Sicherheit des Eigenthums gefährdeten. Seitdem der Mühlenbesitzer Bähr das Schulzenamt bekleidet, hat er mit rastlosem Eifer und instinktartigem Geschick die Verbrecher verfolgt, die meisten dem Gerichte zugeführt, die wenigen Uebrigen hält er durch heilsame Furcht im Zaum. Oeffentlichen Dank einem solchen Kommunal-Beamten! Möchte ihm eine reellere Anerkennung von Seiten der vorgesetzten Behörde beschieden werden.
Im Auftrage vieler — im Sinne aller Bürger von Grätz **M.**

Gegen Ende dieses Monats erscheint und kann von da ab durch alle Buchhandlungen in Posen, Lissa, Fraustadt und Guhrau bezogen werden:

Plan der Umgegend von Fraustadt,
Terrain des diesjährigen Manövers
enthaltend.
Maßtab 1/25,000. Preis ca. 22½ Sgr.
Verlag von Carl Flemming in Glogau.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 31. August werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. Nachm.: Hr. Pred. Schönborn.
Montag, 1. September Abends 6 Uhr Missionsandacht: Diakonus Wenzel.
Ev. Petrikirche. Vorm.: Hr. Diakonus Wenzel. Abends 6 Uhr: Hr. Kand. Mehring.
Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Cons.-Rath Niese. — Nachm.: Hr. Div.-Pred. Simon.
Ev.-luth. Gemeinde. Vorm.: Hr. Pastor Böhringer. — Abends 6 Uhr: Derselbe.
Montag den 1. Sept. Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.
Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde: Sonnabend, 30. August Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 22. bis 28. August:
Geboren: 3 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stavenhagen: Frl. A. v. Brandenstein mit dem Rittmeister Hrn. v. Kahlden; Jauer: Frl. R. Assert mit dem Hof-Kammer-Assistenten Hrn. Brischau.
Verbindungen. Schloß Lodersleben in Thüringen: Hr. W. v. Kotze mit Frl. J. v. Koze.

Sommertheater in Posen.

Sonnabend: **Heinrich IV. und Maria von Medicis,** oder: **Die hohe Frauen-Schule.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Berger.
Die Schluß-Dekoration: der königliche Garten im Louvre, ist brillant illuminirt.
Sonntag, auf Verlangen, zum zweiten Male: **Er ist Baron,** oder: **Unter den Linden und Reezengasse.** Große Posse mit Gesang von Hahn. Vorher, zum ersten Male: **Die Puppe.** Lustspiel in 1 Akt nach Scribe und Melesville.

ODEUM.
Sonnabend den 30. August 1856: **Concert à la Breslau.** Anfang 5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Wilhelm Kretzer.

Posener Markt-Bericht vom 29. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	25	—	4	5	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	15	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	7	6	2	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	5	—
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	1	2	6	1	7	6
Kocherbsen	2	—	—	2	5	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	22	6	2	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 28. August / 29. — die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	32	7	6	32	22	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen . . am 28 August Vorm. 8 Uhr 10 Zoll
" 29. " " 8 " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 28. August. Wind: West. Barometer: 28⁰. Thermometer: 16° +. Witterung: ohne Regen, kühl.
Weizen fest.
Roggen sehr animirt und loko wie Termine zu steigenden Preisen gehandelt. — Gekündigt 150 Wspl.; loko für 84—85 Pfd. neu 60 Rt., 86—87 61 Rt, 81—85 alten 56—57 Rt. p. 2050 Pfd. bez.
Hafer unverändert.
Gerste gefragt.
Rüböl im Werthe anziehend.
Spiritus matt und billiger verkauft, bei etwas festerem Schluß.
Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 92—98 Rt., hochb. und weiß 96—104 Rt., untergeordnet 78—92 Rt.
Roggen loko pr. 2050 Pfd. nach Qual. 54—60 Rt., August 56½—58½ bez. u. Br., 58¼ Gd., Aug.-Sept. 56¾—57½ bez. u. Gd., 57¾ Br., Septbr.-Oktbr. 56—57 bez. u. Br., 56½ Gd., Okt.-Nov. 54½—55 bez., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 52¼—52½ bez. u. Gd., 53 Br.
Gerste große loko 45—51 Rt., 72 Pfd. 45 Rt. p. 25 Scheffel bez.
Hafer loko nach Qualität 31—35 Rt., 54—55 Pfd. neu 33 Rt. p. 25 Scheffel bez.
Rüböl loko 18¼—18 Rt. bez., August 18 Rt. Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 18 Rt. bez., 17⅚ Br., Sept.-Okt. 17½—⅔ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., Okt.-Nov. 17½ Rt. Br., 17⅓ Gd., Nov.-Dez. 17⅜ Rt. Br., 17¼ Gd.
Leinöl loko 14⅚ bez., 15 Br., Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 14¾ Br.
Spiritus loko ohne Faß nichts gehandelt, mit Faß 37 Rt. bez., Aug. 37½—37—37¼ Rt. bez. u. Br., 37 Gd., Aug.-Septbr. 34½—¼ bez. u. Gd., 34½ Br., Sept.-Oktbr. 31¾—¼ bez. u. Gd., 31½ Br., Oktbr.-Novbr. 29½—29 bez. u. Gd., 29¼ Br., Novbr.-Dezbr. 27½—¼ bez., 27½ Br., 27 Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 28. August. Wetter kühl und regnig. Wind: Nord. Temperatur + 11 ° R.
Weizen unverändert, loko ohne Umsatz 88—89 Pfd. gelber p. Sept.-Okt. 96 Rt. Br., 94 Rt. Gd., p. Frühj. 83½ Rt. Br.
Roggen bei aufgeregten Geschäft für nahe Termine rapide steigend, loko inländ. 63 a 67 Rt. p. 82 Pfd. bez., russ. 54 Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. August 66, 67, 67½, 68, 68½, 69, 70 Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Septbr. 59 Rt. bez. u. Br., p. Septbr.-Okt, 58 Rt. bez. 58½ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 55 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 52½ Rt. Br., 52 bez. u. Gd.
Gerste und Hafer ohne Umsatz.
Winterrübsen 113 a 115 Rt. bez.
Rüböl fest, loko 18 Rt Br., p. August do., p. Sept.-Oktbr. 17 5/12 Rt. bez., 17½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17¼ Rt. bez. und Br., 17⅙ Rt. Gd.
Spiritus ruhiger, loko ohne Faß 9½, ⅝ % bez., p. August 9¾ % bez. u. Br., p. August-Septbr. 10⅛ % Br., p. Sept.-Oktbr. 11 % bez. und Gd., p. Oktbr.-Novbr. 12 % bez. uud Gd., p. Frühjahr 13½ % Br.
Leinöl loko mit Faß 14¾ Rt. Br., p. Sept. u. Sept.-Okt. 14⅔ Rt. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 27. August. Wir notiren: weißen Weizen 98—112 Sgr., gelben 85—95—108 Sgr.
Roggen 84 Pfd. 61—62 Sgr., 85 Pfd. 63—64 Sgr., 86 Pfd. 65—66 Sgr., 88 Pfd. 67—68 Sgr.
Gerste 48—53—56 Sgr.
Hafer, neuer 33—35—36½ Sgr.
Erbsen 65—70 Sgr.
Mais 50—52 Sgr. nom.
Hirse 5—6 Rt.
Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 135—145—152 Sgr., Winterrübsen 130—142—146 Sgr., Sommerrübsen 120—125—135 Sgr.
Kleesaamen. Wir notiren: hochfeinen weißen 18—19 Rt., feinen und fein mittel 17—17⅔ Rt., mittel 14⅔—16½ Rt.
An der Börse. Roggen. Wir notiren: p. Aug. 50 Br., Aug.-Sept. 50 Br., Sept.-Okt. 51 bez., Okt.-Nov. 50½ bez., Frühjahr 1857 50 bez., 49½ Br.
Spiritus loko 16 Gd., August 16⅓—⅙ bez., Aug.-Sept. 14¾—14 7/12 bez. u. Br., Septbr.-Oktbr. 13⅝—13 bez, Okt.-Nov. 11⅞ bez., ⅚ Gd., Nov.-Dez. 11 Gd., 11⅙ Br., p. Frühjahr 11⅙ Br., 11 Gd.
Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 16 Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 27. und 28. August 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 28.	vom 27.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 G
St.-Anl. 1850	4½	102½ bz	102½ B
- - 1852	4½	102½ bz	102½ B
- - 1853	4	98 B	98½ bz
- - 1854	4½	102½ bz	102½ G
- - 1855	4½	102½ bz	102½ G
St.-Schuldsch.	3½	85¼ bz	85½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	118-119½ bz	117-117½ bz
K.u.N.Schuldv.	3½	83¾ bz	83¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B	101½ B
- - -	3½	84¼ G	84¼ G
K.u.N.Pfandbr.	3½	92½ G	92½ G
Ostpreuss. -	3½	91 G	91 bz
Pomm. -	3½	92 G	92 bz
Posensche -	4	100 bz	100 G
- neue -	3½	88⅝ B	88⅝ bz
Schlesische -	3½	87¾ B	87¾ bz
Westpreuss. -	3½	86 B	86 B
K.u.N. Rentbr.	4	95¾ B	95¾ B
Pomm. -	4	94¾ B	95 B
Posensche -	4	93 B	93¼ B
Preussische -	4	95¼ G	95¼ G

		vom 28.	vom 27.
Westph.Rentbr.	4	96¾ G	96¾ G
Sächsische -	4	96 G	96 bz
Schlesiche -	4	94 B	94 B
Pr.Bkanth.-Sch.	4	139¾ bz	139¾ G
Discont.-Comm.	4	139-40 bz	140¼-39¾ bG
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or / Louisd'or	—	110¾ B	110¾ B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 28.	vom 27.
Aach.-Düsseld.	3½	90 B	90 B
- - Pr.	4	91¾ G	91¾ G
- II. Em.	4	91¾ G	91¾ G
- Mastricht.	4	67-⅞ bz	65¾-66 bz
- - Pr.	4½	96½ bz	96½ bz
Amst.-Rotterd.	4	77½ B	77½ B
Berg.-Märkische	4	90¾ bz	90½ bz
- - Pr.	5	102¼ B	102½ B
- II. Em.	5	102¼ B	102½ B
Dtm.-S.-P.	4	90½ B	90¾ B
Berlin-Anhalt.	4	172 B	172 bz
- - Pr.	4	- -, 2.100⅝b	- -, 2.100¾b
Berl.-Hamburg.	4	107 G	107 G
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em.	4½	101½ G	101½ G
Berl.-P.-Magd.	4	133¾ bz	133¾ bz
- Pr. A. B.	4	92½ B	92½ B

		vom 28.	vom 27.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100⅜ bz	100⅜ B
- - L.D.	4½	100⅜ B	100⅜ B
Berlin-Stettiner	4	152¾ B	152¾ B
- - Pr.	4½	101 G	101 G
Brsl.-Freib.-St.	4	— —	— —
- - Neue	4	— —	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	108¼ bz	108¼ B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	161½ B	161½ B
- Pr.	4½	162 B	162 B
- II. Em.	5	102⅜ B	102⅜ B
- - -	4	91¾ B	91¾ B
- III. Em.	4	91¾ B	91¾ B
- IV. Em.	4	91¾ B	91¾ B
Düsseld.-Elberf.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	164 bz	163½ bz
- - Pr.	4	294 bz	294 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	144½-144 bz	145 bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	209½ B	209½ B
Magd.-Wittenb.	4½	48¾ bz	48¾ B
- - Pr.	4	97¼ bz	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	113 bz	115 G
Mecklenburger	4	58½-58 bz	58½ bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 28.	vom 27.
Niederschl.-M.	4	93½ B	93½ B
- Pr.	4	93½ B	93½ B
- Pr. I. II. Ser.	4	93½ B	93½ B
- - III.	4	93½ B	93½ B
- - IV.	5	102¼ B	102¼ G
Niederschl. Zwb.	4	— —	— —
Nordb. (Fr.W.)	4	[illegible]	[illegible]
Oberschl. L. A.	3½	[illegible]	[illegible]
- L. B.	3½	[illegible]	[illegible]
- Pr. A.	4	[illegible]	[illegible]
- Pr. B.	3½	[illegible]	[illegible]
- Pr. D.	4	[illegible]	[illegible]
- Pr. E.	3½	[illegible]	[illegible]
Oppeln-Tarnow.	4	110-111 bz	109¾ G
Prz.W. (St.-V.)	4	62 bz	62 bz
- - Ser. I.	5	101¼ G	101¼ G
- - II.	5	101¼ G	101¼ G
Rheinische	4	118½ bz	119 bz
- (St.) Pr.	4	— —	117¾ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 bz	84 G
Ruhrort.-Cref.	3½	93 G	93 G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101 bz	101 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100 G	100 bz

		vom 28.	vom 27.
Thüringer	4	129½ bz	129½ bz
- Pr.	4½	101⅜ bz	101⅜ B
- III. Em.	—	101⅜ bz	101⅜ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 28.	vom 27.
Braunschw. BA.	4	152bz,j.48⅞B	150bz,j.48⅞B
Weimarsche -	4	140 bz	139½ G
Geraer -	4	115½-¾ bz	115½-½ bz
Darmst. C.-BA.	4	166-½ bz	166½ bz
Oesterr. Metall.	5	83½ G	83½ G
- 54er PA	4	104½ bz	104½ bz
- Nat.-A	5	85 bz	85¾, ½ bz
- Banknot.	—	— —	100 bz
Russ.-Engl.-A.	5	110¼ bz u G	110¼ B
- 5 % Anleihe	5	101½ bz u G	101½ bz
- 6 % Anleihe	5	102¾ bz u G	102¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	85 bz	85 bz u G
Poln. Pf III. Em.	4	93¾ bz	93¾ G
Poln. 500 Fl. L.	4	87½ G	87½ G
- A. 300 Fl.	5	95¼ B	95¼ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40¼ bz	40⅜ B
Badensche 35 Fl.	—	29 G	28½ G
Hamb. P.-A.	—	68 G	68½ bz

Die heutige Börse verkehrte in vorwiegend flauer Haltung und waren von Bankaktien nur wenige höher, die Commandit-Antheile sämmtlich, mit Ausnahme der Antheile der Waaren-Credit-Gesellschaft, in schwachem Verkehr und niedriger. Von Eisenbahn-Aktien gingen mehrere, namentlich Kosel-Oderberger, Oberschlesische und Bexbacher erheblich zurück; Aachen-Mastrichter dagegen und Oppeln-Tarnowitzer lebhaft gefragt und höher. Von Fonds wurde preuss. Prämienanleihe zu rasch steigenden Coursen lebhaft per Cassa und auf Zeit gehandelt. Berliner Handelsgesellschaft 114¼—114, Berliner Bankverein 107 bezahlt.

Breslau, den 27. August. Bei fester Stimmung war das Geschäft an heutiger Börse nur schwach, Oppeln-Tarnowitzer ausgenommen, welche von einigen Seiten in die Höhe getrieben wurden und daher grosse Umsätze veranlassten.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96½—7/12 bez. und Geld. Oestreichische Banknoten 100¼—100 bez. und Geld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 175½ Geld. dito Neue Emission 166 Geld. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90 Brief. Neisse-Brieger 73¼ bez. und Geld. Oberschlesische Litt. A. 212½ bez. und Brief. Litt. B. 187⅓ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90¾ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78½ Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 203 Brief. Neue Emission 183 Brief. Prioritäts-Obligationen 90½ Brief. Oppeln-Tarnowitz 109⅓—110 bez. u. Gd. Minerva-Bergwerks-Actien 99½ Geld. Coburger Bank 104 Br. Alte Darmstädter Bank-Actien 166 Br. Junge Darmstädter Bank-Actien 146½ Gd. Geraer Bank-Actien 115½ Brief. Thüringer Bank-Actien 107½ Brief Süddeutsche Zettelbank 113 Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 195 Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien 113⅓—5/12 bez u. Gd. Leipziger Credit-Bank-Actien 117½ Geld. Meininger Credit-Bank-Actien 108⅙ Geld. Disconto-Commandit-Antheile 139½ bez. u. Brief. Moldauer Credit-Bank-Actien 110 Brief. Luxemburger Bank 110 Brief. Posener Bank-Actien 106 Br. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien —. Rhein-Nahe-Bahn 100¼ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 114¼ Geld. Berliner Bank-Verein 107½ Brief. Schlesischer Bankverein 104 11/12—⅚ bez. und Brief. Elisabeth-Westbahn 109⅓ Geld. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 107¾ Br. Hamburger Vereins-Bank-Aktien 104½ Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.